

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Riß, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Babian, Magdeburg. Verlag von Hermann Carbaum, Magdeburg. Druck von Franz Wetze, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 40, Fernsprecher 1567. Redaktion: W. Königstraße 8, Fernsprecher 981.

Verkaufspreis: Einzelheft 1 Pf., 10 Hefte 10 Pf., 100 Hefte 100 Pf. (inkl. Frachtkosten) 3 Mk. 50 Pf., monatlich 30 Pf. Der Preis für Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 3 Exemplare 4.90 Mk. Bei der Expedition und den Ausgabestellen in Deutschland monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 cpl. Beilage: Einzelne Nummern 6 Pf., Sonntags- und Feiertagsnummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die in der Beilage veröffentlichten Beiträge 15 Pf., die sonstigen Beiträge 20 Pf.

Nr. 111.

Magdeburg, Donnerstag den 12. Mai 1904.

15. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich des Romans „Wahrheit“.

Bäckerstreik in Berlin.

Nach langen, ermüdenden und fruchtlosen Verhandlungen mit ihren Meistern haben die Bäckergehilfen Berlins am Dienstag beschlossen, in den Ausstand zu treten. Von ihren Forderungen haben die Meister nur einer die Erfüllung zugesagt: der Gewährung von drei freien Nächten im Jahre. Die Hauptforderung der Arbeiter, die sich auf Abschaffung des Kost- und Logiswesens und die Einführung eines vernünftigen Lohnsystems bezog — sie verlangen 21 Mark wöchentlich für kleine, 23 Mark für mittlere, 25 Mark für große Betriebe — wurde dagegen als indiskutabel verworfen.

So steht denn ein Kampf bevor, der voraussichtlich von beiden Seiten mit großer Zähigkeit und Hartnäckigkeit geführt werden wird. Denn so heftig sind die Forderungen der Gesellen auch, so bedeutet ihre Einführung für die Bäcker den Verzicht auf ein System, von dem sie sich nicht trennen wollen. Für sie handelt es sich um die Frage, ob sie noch weiterhin vor den übrigen Arbeitgebern das Vorrecht eines schmierigen und wucherischen Erbsystems genießen sollen.

Wie aus dem Gesagten schon erhellt, herrscht wie überall, so auch in Berlin, fast durchgängig noch der Zustand, daß die Bäckergehilfen beim Meister wohnen, von ihm verpflegt werden, und außerdem noch einen kleinen Barlohn erhalten. Dieser Lohn beträgt mitunter 5½—6 Mark bei halber Kost. Sollen nun die Bäckermeister ihre Arbeiter nur einigermaßen anständig entlohnen, so haben sie, statt Lohn und Kost zu gewähren, etwa 12—15½ Mark wöchentlich zu bezahlen. Ja, selbst wenn man das Kostsystem noch niedriger ansetzt, so käme man darauf, daß den Gesellen ihre Wohnung und ihre Kost weit über ihren wirklichen Wert hinaus in Anrechnung gebracht werden, und daß sich erge, somit unbrauchbare Räume, die als Wohnräume der Gesellen vielfach benutzt werden, wie Herrschaftswohnungen rentieren. Beispielsweise schlafen in einem Zimmer von 4 Meter Breite, 3 Meter Tiefe und 3 Meter Höhe sieben Gesellen. Rechnet man von den 12 Mark, die der Meister am Lohn erpapt — wir rechnen vorsichtig! — nur 2½ Mark auf die Wohnung an, so bedeutet das einen Mietzins von 15½ Mark wöchentlich oder über 800 Mark jährlich, der für ein kleines Zimmer bezahlt wird!

So wird Berlin erst durch diesen Streik erfahren, wieviel Schweiß und wieviel Schmutz in das Brot gebacken werden, durch dessen Verkauf es die Bäckermeister zu Besitzern glänzender vier Stockwerke hoher Häuser bringen. Der Wunsch der Gesellen, das bestehende Wuchersystem durch reinlichere und gesündere Verhältnisse zu ersetzen, entspricht völlig dem Interesse des laufenden Publikums, den Forderungen der Hygiene und der Sittlichkeit. Es bedeutet eine bessere Möglichkeit für die Behörde, die Durchführung der notwendigen Wädereiverordnung zu überwachen; er bedeutet die Abschaffung eines Zustandes, der Tausende von Arbeitern zur Ehelosigkeit zwingt, sie der niedersten Prostitution in die Arme wirft, und sie — die Zahlen der Statistik beweisen es — in weit höherem Grade als die übrigen Arbeiterkategorien zu Opfern der Geschlechtskrankheiten und Herden ihrer weiteren Verbreitung macht.

Scheint so alles zugunsten der Bäckergehilfen zu sprechen, so darf andererseits auch nicht vergessen werden, welche Mächte ihnen tatsächlich gegenüberstehen. Die Bäckermeister sind ja ein Hauptkontingent jenes Mittelstandes, dem geholfen werden muß, und ihre staatsbehaltende Gesinnung steht außer Zweifel, während hinter dem Streik ihrer Lohnsklaven die Hydra der Revolution lauert. Die Bäckermeister sind Wähler erster und zweiter Klasse, von deren Gunst zwischen dem Freisinn und der konservativ-antifemilichischen Mittelstandsbewegung ein heftiger Konkurrenzkampf tobt. Und sie sind, wie es bei dem ausbeuterischen Charakter ihres Gewerbes gar nicht anders möglich ist, verboshete und verbiffene Gegner aller modernen Bestrebungen. Sie werden ihre ganze Kraft daran wenden, die Rebellion der vaterlandslosen Gesellen, die ihr eignes Bett haben wollen, niederzuschlagen.

Welcher Geist diese Leute beseelt, erhellt am besten aus einem Beschluß, den die Berliner Wädereinnung „Germania“ vor einigen Wochen gefaßt hat. Dieser Beschluß verlangt nicht mehr und nicht weniger, als daß die — Konsumvereine gesetzlich verboten werden. Soweit nämlich die deutschen Arbeiter-Konsumvereine zur Eigenproduktion von Backwaren vorgeschritten sind, gewähren sie ihren Wädereiarbeitern weit bessere Bedingungen, als sie von den

streikenden Berliner Gehilfen gefordert werden. Und mer einmal Gelegenheit gehabt hat, den Betrieb mittelständlerischer Wädereibereien mit dem einer großen Konsumwäderei, etwa der von Leipzig-Magwitz oder Magdeburg zu vergleichen, der wird keinen Augenblick mehr im Zweifel darüber sein, welche von beiden Formen dem Interesse der Produzenten und der Konsumenten, d. h. dem Gemeininteresse besser entspricht.

Wenn der Berliner Wädereistreik und die Enthüllungen über vorhandene Betriebsmißstände, die er notwendigerweise mit sich bringt, zu einem Wädereibereiner Konsumgenossenschaftlichen Idee werden sollte, so wird er nicht bloß — wie wir hoffen — den kämpfenden Sklaven des Berliner Mittelstandes, sondern der ganzen Arbeiterklasse gewaltigen Vorteil bringen.

Vor vierzehn Jahren — im Jahre 1890 — sind die Berliner Wädereigenossen zum letzten Male ihren Meistern im Kampf gegenübergetreten. Damals sind sie unterlegen. Ihre Organisation hat sich seitdem bedeutend gefrästigt, die Aufklärung des Publikums ist weiter fortgeschritten; es wird diesmal mit viel stärkeren Sympathien auf der Seite der streikenden Gehilfen stehen.

Das Ausstandsgebiet umfaßt Berlin, Niddorf, Britz, Charlottenburg mit Westend, Schöneberg, Wilmerdorf, Friedenau, Steglitz, Reinickendorf, Leger, Rantow, Nieder-Schönhausen, Alt- und Neu-Weißensee, Friedrichsberg, Friedrichsfelde, Dichtenberg und Stralau-Kummelsburg.

Ein wirtschaftlicher Miesenkampf, in der ersten Bedeutung des Wortes ein „offener Kampf um tägliche Brot“ hat an Fortgang, sein Ausgang, seine Wirkungen werden in Reichweite beachtet und gewirkt werden.

Am Abend des Dienstag ist der Streik beschlossen worden. Ueber die Versammlungen liegt uns folgender Bericht vor:

Im großen Saal der „Neuen Welt“ tagten gestern zunächst die organisierten Wädereigenossen, um endgültig Beschluß zu fassen, ob der Ausstand beschlossen werden soll oder nicht, nachdem kurz vorher eine Vertrauensmännerversammlung stattgefunden. Zunächst erstatteten Mitglieder der Gesellenausschüsse Bericht über die letzten Verhandlungen mit den Innungen. Darauf ergriff der Vorsitzende des Zentralverbandes Almann-Samburg das Wort und erklärte, er halte es für überflüssig, über die vorliegende Frage noch Worte zu verlieren, sie sei in überreichem Maße erörtert worden, von Seiten der Arbeiter alles versucht worden, um auf friedlichem Wege eine Vereinbarung herbeizuführen. Inzwischen war das Ergebnis der Abstimmung durch Stimmgelz festgestellt worden. Abgestimmt hatten 2317 Verbandsmitglieder, davon hatten sich 2250 für und 67 gegen den Ausstand erklärt.

Gegen 6 Uhr abends begann die öffentliche Versammlung, zu der nun die nichtorganisierten Gesellen in großer Zahl erschienen und die Galerien füllten. Von diesen 682 Unorganisierten erklärten sich 597 für den Ausstand und 85 dagegen; mithin haben sich zusammen für den Ausstand 2847 und dagegen 102 Gesellen erklärt.

Von den jedem einzelnen Wädereimeister zur Anerkennung unterbreiteten Forderungen sind 126 Antworten eingegangen. Die Forderungen schriftlich anerkannt haben 95, darunter die größten Betriebe, 16 haben bedingt bewilligt. Die Wädereien, die bewilligt haben, werden verlesen. Im Verlauf der Versammlung sind noch fünf Bewilligungen — die nanhaft gemacht werden — eingegangen, so daß jetzt im ganzen 100 Wädereibetriebe die Forderungen unter schriftlich anerkannt haben und 400 Gesellen zu den neuen Bedingungen arbeiten. Die Versammlung nimmt einstimmig die Erklärung an, daß überall dort, wo die Forderungen nicht bewilligt sind, sofort — nach geklärt abend — die Arbeit einzustellen ist.

Die Konditorgehilfen waren gestern abend bei „Feuerstein“, Alte Jakobstraße, versammelt, und beschloßen, sich dem Vorgehen der Wädereigenossen anzuschließen. Die Konditoren, die in Wädereien arbeiten, haben heute, Mittwoch früh, die Arbeit einzustellen, wo die aufgestellten Forderungen nicht bewilligt sind. Die Forderungen unterschriftlich anerkannt haben 8 Betriebe mit 15 Gehilfen.

Die Redaktionen der Scherl-Preße haben sofort eine Kolonne von Berichterstattern ausgesandt, um die Meister über die Aussichten des Kampfes befragen zu lassen. Der Obermeister der Innung „Germania“ sieht dem Ausgang des Streiks „mit Ruhe“ entgegen. Er rechnet auf die Arbeitswilligen aus den Vororten, der Provinz Brandenburg sowie „einiger größeren Städte in der Nähe Berlins“, wozu auch Magdeburg gehören dürfte. Die „Abordnung der dortigen Arbeitslosen“ sei „angeordnet“ worden.

Der Obermeister der Concordia-Innung geht weiter und behauptet, für Arbeitswillige sei schon genügend gesorgt. Außerdem würden die Meister selber mit Hand anlegen; dadurch seien schon 1000 Arbeitskräfte gewonnen, die die Gesellen nicht in Rechnung gestellt hätten. Dieser „Ober-

meister“ Bogler hat auch einen besonderen Grund für den Streik entdeckt. Nicht wirtschaftlicher, sondern politischer Natur sei der Streik:

Durch den Streik hoffe man eine Reihe selbständiger Geschäfte niederzulegen, um so für die Genossenschaftsbäcker einen Platz zu gewinnen, für die sich der Sozialdemokratie in Berlin, im Gegensatz z. B. von Breslau und Magdeburg, bisher keine Aussichten eröffnet hätten.

Wenn das wahr wäre, hätten die „selbständigen Geschäfte“ doch nur nötig, die Forderungen der Gehilfen zu bewilligen, und ihr Fortbestehen ist gesichert. Freilich, darauf wollen sich die dicken Wädereimeister, die nun seit langen Jahren wieder einmal in den Keilern schweigen müssen, nicht einlassen. Das Kost- und Logiswesen — sagt Obermeister Bernard — „bringt der Wädereibetrieb so mit sich.“ Worauf die Gehilfen ruhig antworten können: Den Untergang der kleinen Geschäfte, die sich nur durch die bodenlose Auswucherung der Arbeiter erhalten können, bringt der Streik nun einmal so mit sich.

Ueber die Situation, die die Nacht gebracht hat, gibt die unternehmerfreundliche Scherl-Preße folgendes Bild:

Wie wir durch eine Umfrage festgestellt haben, sind selbst Gehilfen in den Geschäften des Zentrums und des Westens, wo auf eine wirksame Unterstützung durch das kaufende Publikum mittels Wohlwills weniger zu rechnen ist, vielfach in den Streik getreten. Die Wädereimeister und die ersten Gesellen arbeiten in vielen Fällen weiter. Im Norden und im Osten, wo die Arbeiterbevölkerung mehr in Betracht kommt, ist auch der Ausstand ein vollkommener. Die Meister arbeiten in den meisten Fällen mit. Auch sind verschiedentlich noch heute Nacht auf telegraphische Nachricht hin Wädereimeister geschne, die unter sich eine gute Organisation besitzen, aus der Provinz eingetroffen. Ausbreitungen sind, so viel bisher festgestellt werden konnte, nicht vorgekommen. Befehle werden in erhöhtem Maße in Ausführung gebracht. Die Wädereimeister sind in den meisten Fällen in den Streik eingetreten.

Die Unterbringung von streikenden Gesellen in neuen Schlafstellen ist im allgemeinen glatt vor sich gegangen. Allerdings müssen die Gesellen noch in der ersten Nacht unter etwas beschwerlichen Umständen kampieren. Doch werden sich in der nächsten Nacht bereits die Logier-Verhältnisse zugunsten der Gesellen ändern. Die Meister sind allerdings von der großen Beteiligung der Gesellen an der Bewegung überrascht, immerhin aber guten Mutes. Inwieweit die Militärbäcker zur Leistung von Arbeitswilligendiensten herangezogen werden, ist noch nicht bekannt. Gestern am späten Abend sind noch weitere Bewilligungen der Meister auf dem Streikbureau eingetroffen.

Unorganisierte Arbeitslose, Wädereimeistersöhne und Militärbäcker — mit diesem Dreigestirn wollen die fauchenden Wädereimeister die Reihen der Ausgewucherten durchbrechen, die sich endlich zur Wehr setzen.

Große Siegeszuversicht haben sie nicht beim Antritt der Fahrt. Der Obermeister der „Germania“, Bernard, erklärt, während er auf den Bod steigt und die Zügel ergreift, daß der Streik eine Lohnerhöhung wohl im Gefolge haben werde.

Mit dieser Erklärung schnell eines der vier Räder der Troika in den Chausseegraben. Da angeht die Stellung des Publikums die Fahrt über Stock und Stein geht, so ist die Hoffnung berechtigt, daß sich Arbeitslose, Wädereimeistersöhne und Meister bald zu einem lieblichen Knäuel vereint neben der Landstraße vorfinden, während die Streikenden mit dem Gefährt des Errungenen von dannen ziehen — neuen Erfolgen entgegen! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 11. Mai 1904.

Nationalliberale Taktik des Menschenscheißens.

„So denken wir alle!“ hatte Herr Mend, der national-liberale Landtagsabgeordnete, erklärt, als er seine Angriffe gegen das bestehende Reichstagswahlsrecht veröffentlichte.

Der nationalliberale Parteivorstand erhob dagegen salbungsvolle Verwahrung; Herr Mend erhielt einen höflichen Brief, man wünsche nicht mehr von ihm unter den Linden begrüßt zu werden, und vollzog binnen 24 Stunden den „Gesinnungswechsel“ vom Nationalliberalismus zum Konservativismus.

Das Wort lag uns auf den Lippen, das diesen Handel charakterisiert. Aber unter höflichen Europäern vermeidet man es, beweislos den schimpflichsten Vorwurf zu erheben, der Männer zu treffen vermag. Und diese Lüge der Zurückhaltung wird jetzt reichlich belohnt. Zum zweiten Male kennzeichnet sich die nationalliberale Partei selbst als die Partei der Nicht-Gentlemen, als eine Gesellschaft, die den Tag und den offenen Angriff scheut und nur im Dunkel und von Hinten sticht.

H. LUBLIN

Spezialartikel für feine Damenschneiderei

Kleiderschubborten Prima Wolle, Marke „Sonnenschein“ Meter 4 1/2 Pf. Prima Mohair, glatt, Marke „Frauenstolz“ Meter 6 1/2 Pf. Prima Mohair, gemustert, Marke „Edelfrau“ Meter 7 1/2 Pf. In allen Qualitäten reichhaltiges Farbensortiment	Verlängerungsborte „Loreley“ schwarz u. farbig 3 1/2 5 7 cm Meter 22 1/2 37 48 Pf. Samtrockstoss „Palastborte“ 5 7 cm Tonisch gewebt Meter 30 37 1/2 Pf.	Druckknöpfe „Pellikan“ groß u. klein Dbd. 9 Pf. „Welt-Rekord“ Dbd. 12 Pf. „Kohinoor“ 3 Größen Dbd. 14 Pf.
--	---	---

Schweissblätter
eigene Marken der Firma



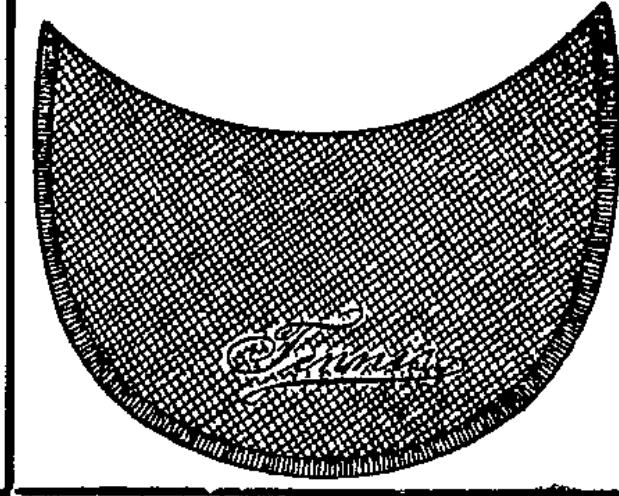
„Blusenschutz“
Satinstoff mit feiner Summierung waschbar
Dbd. 2.25
Paar 20 Pf.

Schweissblätter
eigene Marken der Firma




„Helios“
Eritostoff geädert Reformfassung
Größe A B
Dbd. 3.25 3.75
Paar 30 35

Schweissblätter
eigene Marken der Firma

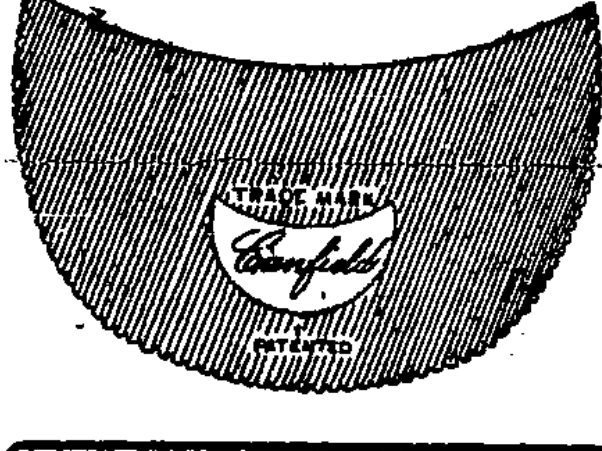


„Tennis“
Porzellan Reibzeug mit weißer Gummipolierplatte
Dbd. 4.50
Paar 40 Pf.

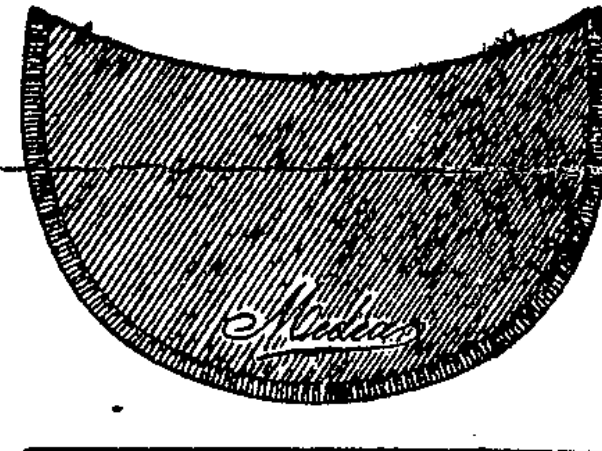
„Welt-Record“
echt amerikanisch Erfindung
inbegriffen
Größe 1
Duzend 3.75
Paar 25 Pf.
Größe 2
Duzend 3.25
Paar 30 Pf.
Größe 3
Duzend 4.00
Paar 35 Pf.



„Canfield“
echt amerikanisch, nahtlos
garantiert wasserdicht
Größe 0
Duzend 4.20
Paar 35 Pf.
Größe 1
Duzend 5.00
Paar 40 Pf.
Größe 2
Duzend 7.00
Paar 60 Pf.



„Medea“
Seidenstoff mit Prima Gummieinlage
Dbd. 4.75
Paar 40 Pf.



Rieopatra Garantie-Armblett, mit bester, weißer Gummipolierplatte Dbd. 4.25 Paar 37 Pf.

Marlitt Reibzeug mit 12 weißer Gummipolierplatte Dbd. 3.25 Paar 30 Pf.

Salus hygienisches Schweissblatt Dbd. 5.50 Paar 50 Pf.

Stahl-Stecknadeln (vgl. Katalog über Brief-100 Stk. 5 Pf.)
Stahl-Stecknadeln (Hienemarke, Nr. 5, 6, 7) Dose à 50 Gramm 22 Pf.
Stahl-Stecknadeln (Hienemarke, in Briefen à 145 Stk. Brief 7 Pf.)
Ritz-Nähnadeln ohne u. mit Goldspitze Brief 5 und 8 Pf.

Neuheit! Rockreifen Neuheit!
 „Crinolinetta“ Nr. 13 1/2 Pf. | „Crinolina“ Nr. 7 1/2 Pf.
 gibt jedem Rock und Mieder den schönsten Faltenwurf.
Rockstoss „Jlona“, gemustert Meter 22 1/2 Pf.

Haken u. Oesen schwarz, beste Qual., 1/10 u. 1/6 Pf. 3 u. 6 Pf.
Haken u. Oesen versilbert, beste Qualität 1/10 Pf. 10 Pf.
Federhaken u. Oesen auf Karten, schwarz und weiß, Dbd. 3 u. 5 Pf.
Schnabelösen „Primora“ schwarz und weiß Dbd. 2 Pf.

Tailenverschlüsse „Triumph“ Paar 15 Pf.
Tailenverschlüsse „Ellendorn II“ Paar 18 Pf.
Tailenverschlüsse „Ellendorn III“ Paar 30 Pf.
Tailenverschlüsse Seide mit Fischbein Paar 9 u. 15 Pf.

Hornfischbein Mond Länge 10 18 20 22 24
 Duzend 7 9 13 15 18 Pf.
Waldfischbein echt Länge 65 85 100 120
 Stange 35 50 60 70 Pf.

Tailenband Satin, glatt und mit Rante 10 Mtr. 55 Mtr. 6 Pf.
Tailenband pa. Zwirnband, gemust. 10 Mtr. 60 Mtr. 6 1/2 Pf.
Tailenband Seide, gemustert 10 Mtr. 75 Mtr. 8 Pf.
Tailenband extra pa. Seide, gemust. 10 Mtr. 120 Mtr. 13 Pf.

Kragen- und Gürtel-Einlage
 rund gewebt, schwarz, weiß, grau
 Breite 4 5 6 7
 Meter 10 12 15 18 Pf.

Nachtband seidens, glatt, schwarz, weiß, grau 10 Meter 20 Pf.
Nachtband pa. merca. u. Seide geföp. 10 Meter 35 50 Pf.
Echtlband vom Meter 10 Meter 25 Pf.
Rockhenkel „Solid“, abgepaßt . 10 Stück 14 Pf.

Tailenstäbe „Monopol“ Duzend 16 Pf.
Tailenstäbe mit Fischbein Duzend 16 u. 20 Pf.
Tailenstäbe mit 2 teiliger Stahl einlage Duzend 25 Pf.
Tailenstäbe Patentband, mit Seide bestreift Duzend 25 Pf.

Tailen-Körper — Tailen-Satin — Engl. Reversible — Lustre — Gloria-Seide — Jaconet

Täglicher Eingang von Neuheiten

in schwarzen und farbigen seidenen Franzen, Klappspitzen und Einfäßen, Treppen, glatt und gemustert, schwarz und coulent, zweifarbig.

in Knopffetzen und Ringen, schwarz u. creme Ornamenten, Grellois, Grelloisbefäßen, gef. Befäßen, Chiffon-Pliffes, Spitzen, Spitzen-Einfäßen

in Fliiterbefäßen, Fliitterfüßen, Chiffon, Näschen-Boas, Spachtel-Colorettes, Spachtel-Kragen, seidene Bänder.

Man liest in den „Grenzboten“:

Von seiner Fraktion ist Mend zwar desaboniert worden. Das hat an sich nicht viel auf sich, die parlamentarische... Die neue Fraktion ist Mend zwar desaboniert worden. Das hat an sich nicht viel auf sich, die parlamentarische... Die neue Fraktion ist Mend zwar desaboniert worden. Das hat an sich nicht viel auf sich, die parlamentarische...

Herr Mend sagt: „Sagen wir doch nicht! Geheuln wir hoch nicht! Wir alle können die Stunde nicht mehr erwarten, in der es dem Reichstagswahlrecht an den Krügen geht. Das mag wahr oder falsch, bewirkt oder unbewirkt sein, keinesfalls ist die Stellungnahme des Herrn Mend ehrlos, selbe und unanständig.“

Der nationalliberale Parteivorstand erklärt namens der Partei die Behauptungen des Herrn Mend für falsch und fiktiv. Die nationalliberale Presse schreibt: „Wir haben mit dem Wahlrechtsgegner Mend nichts zu tun.“

Und der „namhafte Reichstagsabgeordnete“ spricht durch seinen Vertrauensmann in den „Grenzboten“ ein unvorsichtiges und schmerzliches Schlusswort: „Wenn der dumme Böbel uns gewählt hat, wenn er unsern heiligen Schwüren vertraut hat, daß das Reichstagswahlrecht an uns seine besten Beschützer habe, wenn wir nicht mehr befürchten müssen, durch offene Kundgabe unserer Meinung uns den Wahlkampf unnötig zu erschweren, dann wollen wir in aller Gemütslichkeit erörtern, ob, wann und wie wir dem Reichstagswahlrecht den Garauß machen können.“

Alles in allem: Jener „namhafte“ nationalliberale Abgeordnete, der einst den Ausspruch tat: „Gunde sind wir ja doch!“ hat seine Partei ganz gewaltig überschätzt. Der Hund ist ein aufrichtiges und treues Tier, er bereitet offen seinen Angriff vor und wedelt vor keinem mit dem Schwweif, dem er an die Kehle springen will. Man muß in der Zoologie sichtlich noch ein paar Stufen tiefer steigen, um zwischen der nationalliberalen Partei und einer vierbeinigen Gesellschaft ein Drittes des Vergleichs zu finden: die Raubluft, die Feigheit, die Heimtücke, alle gepaart mit einem unerschöpflichen Vorrat von Dumheit. Denn hätte der Bewährte Mann des „Grenzboten“ seine Partei als eine ehrliche und offene Gegnerin des Reichstagswahlrechts hingestellt, statt sie in lächerlicher Uebertreibung als die feige Meuchel beschworen, müßte er, wie er es getan hat, Gefühle des unfassbaren Ecks und der abgrundtiefsten Verachtung in jedem geweckt, dem die Politik noch nicht zum schmutzigsten aller Geschäfte geworden ist.

Der preussische Verfassungsbruch.

In der Plenarsitzung des preussischen Abgeordnetenhauses hat der Sprecher einer bürgerlichen Partei, ein bekannter Reichsgelehrter, ein Geheimrat und Oberlandesgerichtsrat, gegen die königliche preussische Staatsregierung den Vorwurf des Verfassungsbruchs erhoben und begründet. In unwiderleglicher juristischer Argumentation hat der Reichstagsführer Roeren dargelegt, daß das neue anti-polnische Auslieferungsgesetz sowohl der preussischen Staatsverfassung wie der deutschen Reichsverfassung widerspricht. In einer erregten Sitzung, wie sie in der Geschichte dieses Massenparlamentes noch selten erlebt worden ist, brandmarkte der königliche Oberlandesgerichtsrat die „halbsprecherischen Interpretationen“, durch die die königliche Staatsregierung die polnische Bevölkerung ruhig zu machen versuchte.

Der dramatische Einbruch einer solchen unerhörten Szene wird nicht beeinträchtigt durch die Erwägung, daß Herr Roerens stammender Anlagener in keineswegs allein auf die Feinheit seines Reichstagsführers zurückzuführen ist. Das Zentrum hat im Osten viele Lebensinteressen zu verteidigen, es hat zu befürchten, daß die Scherpaarerei der Regierung die ganze polnische Bevölkerung aus dem Lager des Zentrums in das des radikalen Nationalismus hinüberzieht, und daß auf diese Weise seine Machtstellung im Reich schwer erschüttert wird.

Gleichviel, warum sich Herr Roeren kein Blatt vor den Mund nahm. Seine Rede ist gesprochen, und sie bleibt ein wichtiges Dokument aus der Geschichte einer Regierung, die auf russische Schmeichelei und Beschwörer Jagd macht, polnischen Staatsbürgern ihre Mutter Sprache und ihre wirtschaftliche Existenz verweigert, ihre Beamten als Stimmvieh bei Wahlen mißbraucht und lutzlosbrüchige Landarbeiter in die Klotz erstickt!

Herr v. Hammerstein, der gewaltige Polizeiminister, hat die furchtbare Anklage des Reichstagsführers mit einer Rede beantwortet, in der man wohl in keinem Lande der Welt, Preußen ausgenommen, Minister bleiben kann. Mit Entschiedenheit und bald mit Heiterkeit begleitete die Opposition dieses Gemüths von herabgeleiteten großen Angriffen auf den Sprecher, von gesammelten Entschuldigungen und unaufrichtigen Ausflüchten. Der Vizepräsident der germanisierten Schlagschlag-Pöbelzeit glaubte den reichenden Gedanken gefunden zu haben, indem er sich als Anwalt der polnischen Ansiedler aufstellte, die von der polnischen Landbesitzer zu Feinden gemacht wurden. Herr v. Hammerstein kämpft gegen die Verleumdung, Herr v. Hammerstein führt für gutes deutsches Recht!

Was hilft es ihnen! Die Worte, die der königliche Oberlandesgerichtsrat an die Türe ihrer Ministerien und der Reichstagsgeheule geschrien hat, haften dort zum ewigen Gedächtnis. Die

preussische Regierung will sich nicht davon überzeugen lassen, daß sie gegen die Verfassung handelt, das Abgeordnetenhaus wird den Verfassungsbruch zum Gesetz erheben, und der Reichskanzler Wilow wird die Wahrung der Reichsverfassung gegen den Ministerpräsidenten Wilow die Bundesregierung leiten.

Das ist das Selbsttötende an dieser Art von Ministeranklage. Ihre Erhebung wird die Angeklagten nicht hindern, ihre Tat zu vollenden. Der Ankläger Roeren hat Recht; aber die Angeklagten haben die Macht!

Verkehrs- und Steuerfragen.

Aus Hamburg wird der Magdeburger „Volksstimme“ geschrieben:

Gewaltige Umwälzungen im Verkehrswesen stehen in den nächsten Jahren in Hamburg bevor. Der Zentralbahnhofsbau schreitet nur langsam vorwärts; immerhin gewinnt man allmählich ein Bild der künftigen Gestaltung der Bahnverhältnisse, die ja gegenüber den bisherigen und augenblicklichen geradezu vorinsultlichen Zuständen eine wahre Wohlthat bedeuten wird. Inzwischen rührt sich auch die Hansestadt selbst, um innerhalb der eignen vier Wände neues zu schaffen. Der wachsende Wohnungsmangel in der inneren Stadt treibt das Proletariat immer weiter in die Vororte hinaus. Die Erbauung von Bahnen, welche die Peripherie mit dem Zentrum verbindet, ist eine gebieterische Notwendigkeit namentlich auch für die Industrie geworden. Wenn bislang nichts zur Lösung des Problems geschehen ist, so lag das an dem Streik der widerstrebenden Interessengruppen, die einer der andern den Rückhalt nicht gönnen, möge er nun aus der Ausbeutung der neuen Verkehrsunternehmungen oder aus der Steigerung der Grundrente resultieren.

Vorläufig ist der Bürgerkrieg eine Vorlage zugegangen betr. Erbauung eines Teils der in Aussicht genommenen Bahnen. Es handelt sich um eine Linie, welche den künftigen Zentralbahnhof mit dem großen Friedhof in Ohlsdorf verbindet. Bei Erörterung derselben wird jedenfalls das ganze, weite Gebiet der speziell hamburgischen Verkehrsfragen ausgiebig behandelt werden. Eine weitere Vorlage, die bereits in dieser Woche der Entscheidung der Bürgererschaft unterliegt, betrifft den Bau eines Tunnels nach Steinwärder. Auf dieser Gemarkung liegt ein erheblicher Teil der Hamburger Großindustrie. Mehr denn zehntausend Arbeiter allein müssen alle Morgen über die Elbe fahren, um dorthin ihrem Erwerbe nachzugehen. Insbesondere kommen die gewaltigen Schiffswerften, vor allem der Riefenbetrieb von Blohm u. Böh in Frage. Die jetzigen Transportmittel sind völlig unzulänglich. Die kleinen Jahrdampfer, die beständig vollgepackt sind bis zum Sinken, genügen nicht den beschiedenen Ansprüchen. Es hat sich eine Kalamität herausgebildet, die seit Jahren alle beteiligten Kreise beschäftigt und in zahllosen Versammlungen scharf kritisiert worden ist. Es handelte sich nun um die berühmte Frage: „Unten durch oder drüber hinweg?“, Schwebelbahn oder Tunnel? Man hat sich für das letztere entschieden; unter dem Elbstrom wird künftig der Strom der Lohnslaven fluten, die jenseits für die Oberschichtmacher Werte schaffen müssen.

Aus den letzten parlamentarischen Debatten sei kurz nachgetragen die Erörterung über das neue Grundsteuer-Gesetz. Der vom Ausschusse nach langer Arbeit vorgelegte Entwurf ist nicht unbedeutend. Die sozialdemokratische Partei hat während der Hausarbeiten den Sinn ihres Gemeinens an die Wand malten. Der Entwurf begünstigt die Erbauung billiger Wohnungen wesentlich durch Verringerung der Belastungsgrenze für mündelichere Hypotheken, und bringt vor allem den Charakter der Grundsteuer als Mietsteuer scharf zum Ausdruck. Anstatt Genossen würden gegen eine neu einzuführende Grundsteuer stimmen, sie müssen aber gegen die Aufhebung der bestehenden sein, weil das den Mietern gar nichts nützen, den Grundeigentümern aber ein unverdientes Geschenk aus dem Staatskäse bringen würde. Die Hausagrarier haben bekanntlich eine besondere Vertretung in der Bürgererschaft, ein Privileg, wie es ungerichtet und widersinniger kaum gedacht werden kann. Die Kennzeichnung der Grundsteuer, mit welcher man bisher dieses Unrecht „begründet“ hat, als reine Mietsteuer wird, wie der Genosse Stolten zum Ausdruck brachte, hoffentlich dazu beitragen, endlich einmal der gemeingefährlichen Vorherrschaft der Grundeigentümer ein Ende zu bereiten. Die Vorlage bildet einen Fortschritt gegen früher und führt unsre Partei an die Seite der „regierungsstreuen“ Rechte, eine politische Konstellation, wie sie ähnlich sich entwickelte bei dem russischen Handelsvertrag, in welcher sich die Regierung den Beistand der „Umstürzler“ gegen die Agrarier von Heim und Her notgedrungen gefallen lassen mußte.

Deutschland.

* Berlin, 11. Mai. In dem Seniorenkongress des Reichstags teilte Präsident Graf Ballesström mit, daß eine endgültige Entscheidung über die Frage der Vertagung noch nicht getroffen sei, doch stehe der Reichskanzler einer Vertagung nicht ungünstig gegenüber. Vor Pfingsten sollen noch erledigt werden: die dritte Lesung des Staats, die dritte Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Entschädigung unfähig Verhafteter, die erste Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Entlastung des Reichsgerichts, und nach Pfingsten das Reklams-Gesetz, das Münz-Gesetz, die Militärbahn, der Nachtragsetat, das Gesetz betreffend die Kaufmannsgerichte, Wahlprüfungen, Petitionen und Resolutionen. Die Pfingstferien, über deren Beginn noch nichts festgesetzt ist, dauern bis 7. Juni. Für den Herbst sind das Servisgesetz, die Erledigung des Wärfengesetzes, der Totalitorvorlage, des Reichsgerichtsgesetzes und eventuell des Militärpensionsgesetzes in Aussicht genommen. Ballesström teilte ferner mit, daß die Hamburg-Amerika-Linie 35 Billeis zur Nordlandfahrt dem Reichstag zur Verfügung gestellt habe, die den Fraktionen nach Maßgabe ihrer Mitgliederzahl zugewiesen werden. Wird das bei den bürgerlichen Fraktionen ein Geranzje um die Freibillets geben!

Das Abgeordnetenhaus will vom 19. Mai bis 13. Juni Ferien machen. Ein dem Abgeordnetenhause zugegangener Gesetzentwurf will das Grundkapital der See-handlung um 65 Millionen Mark erhöhen.

Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie hat sich also konstituiert. Aus dem Berichte der

Begründer geht hervor, daß der Verein an regelmäßigen Beiträgen etwa 18 000 Mark zu erwarten hat, wenn die Gelber eingehen. Durch eine große Spende ist er jedoch die in Lage gesetzt worden, 50 000 Mark jährlich für seine Zwecke zu verwenden. Dem Ausschusse des Verbandes gehören neben den konservativen Abgeordneten Herr v. Bedlig, Pauli und Grafen Arnim-Muskau und den nationalliberalen Abgeordneten Paasche, Hagemann, Hilbe, Becker, Hirsch und Lehmann noch Professor Wenckstern und Fürst von Henburg-Wächtersbach an. Die Herren werden gut tun, den Namen ihres Vereins bald umzuändern in Reichsverband zur Förderung der Sozialdemokratie!

Unter dem Vorstz des Oberbürgermeisters Kirchner trat gestern im Herrenhaus der Vorstand des preussischen Städtetages zu einer Sitzung zusammen. Man beschloß, die Tagung des nächsten Städtetages in Berlin im November oder Dezember d. J. in Aussicht zu nehmen und auf die Tagesordnung zu setzen: 1. das Fluchtliniengesetz und die damit verbundenen Bestimmungen des Enteignungsgesetzes; 2. die Rechte der Städte an ihren Schulen; 3. die steigende finanzielle Belastung der Gemeinden und die Beschaffung der zur Deckung erforderlichen Mittel.

* Essen (Ruhr), 10. Mai. In einer in Stiepel abgehaltenen Versammlung zahlreicher Ruhrgemeinden wurde die Gründung eines Verbandes beschlossen, um gegen das Vorgehen des Syndikats in Sachen der Bechenstilllegungen energisch vorgehen zu können.

* Leipzig, 10. Mai. Die Ortskrankenkasse beschloß, gegen die Verfügung der Kreisgesundheitsbehörde beim Ministerium des Innern Beschwerde einzulegen.

Oesterreich.

Der Reichsrat ist am Dienstag vertagt worden. Er dürfte vor dem November nicht wieder zusammentreten. In parlamentarischen Kreisen herrscht aber vielfach die Auffassung, daß das Abgeordnetenhaus in seiner jetzigen Zusammensetzung überhaupt nicht wieder zusammentreten werde, sondern daß Neuwahlen stattfinden sollen. Inzwischen wird mit dem 14. munter weiter regiert.

Frankreich.

Das Ministerium des Innern veröffentlicht folgende statistische Angaben über die Gemeinderatswahlen: Vor den Wahlen gab es in 379 Departements- und Kreishauptstädten 230 ministerielle, 131 antiministerielle und 18 Gemeinderäte ohne ausgesprochene Richtung. Nach zwei Wahlgängen werden jetzt gezählt 260 ministerielle und 102 antiministerielle Gemeinderäte und 17 ohne besondere Parteizugehörigkeit.

Schweiz.

Das Gesetz betr. obligatorische Teilnahme an den Wahlen und Abstimmungen wurde vom Voller Volk mit 2000 Stimmen Mehrheit verworfen. Bekanntlich war der Gesetzesvorschlag das Produkt einer sozialdemokratischen Initiative.

Japanische Krieg.

In Schanghai eingegangene und durch das Bureau Reuter verbreitete Nachrichten besagen, daß erste japanische Korps, das den auf dem Rückzug vom Jalu begriiffenen Russen gefolgt sei, habe diese gestern zwanzig Meilen südlich von Biaojang eingeholt. Es habe sich ein schweres Gefecht entsponnen, bei dem die Japaner Geschütze auf die Hügel hinausschleppten, die man für unübersteiglich hielt. Danach hätten die Russen den Rückzug nach Norden zu fortgesetzt. Eine Division des japanischen ersten Korps näherte sich jetzt Niutschwang, in dem gegenwärtig nur eine ganz geringe Zahl Russen seien, japanische Vorposten seien bereits in einer Entfernung von sechs Meilen von der Stadt gesehen worden. Aus Niutschwang eingetroffene Frauen bestätigen, daß der Platz von den Russen geräumt ist.

Die polnischen Führer der Lemberger technischen Hochschule sandten heute an den japanischen Gesandten in Wien eine Depesche, worin sie ihn zu dem von den Japanern am Jalulusse errungenen Siege beglückwünschten. Gleichzeitig eruchten die Abfender um milde Behandlung der in japanische Kriegsgefangenschaft geratenen Polen, die nur wider Willen unter Rußlands Fahnen kämpften.

Der Schnelldampfer „Augusta Viktoria“ der Hamburg-Amerika-Linie ist ebenfalls an Rußland verkauft worden. Der Dampfer ist elbabwärts nach Brunschaupten gegangen, um die Fahrt nach Sibau anzutreten. Verhandlungen wegen Ankaufs des Postdampfers „Pretoria“ durch Rußland schweben noch.

In Niutschwang befinden sich viele als Wetterverkleidete japanische Spione. Diese haben Mitteilungen an der Mündung des Liaoflusses durchgeschmitten.

Sezte Nachrichten.

Hd. London, 11. Mai. Wie aus Tokio gemeldet wird, konzentriert sich der Rest der russischen Jalu-Armee im Motienpaß, 30 englische Meilen südöstlich von Biaojang. Ausrüstungen sind dort in großer Menge vorhanden.

Hd. Petersburg, 11. Mai. An das Kriegsministerium ist nach dem „Daily Tol“ ein dringendes Telegramm aus Mandschurei gelangt, worin um sofortige Entsendung von 100 Ärzten zur Bekämpfung von Seuchen, die unter den russischen Truppen schwere Opfer fordern, gebeten wird. Es sind drei verschiedene Seuchen, die einen epidemischen Charakter angenommen und der vom roten Kreuz reichlich ausgestellten Medikamenten die Sterblichkeitsziffer auf einen beunruhigend hohen Stand geraten haben. Typhus, Dysenterie und Blattern sind die hauptsächlichsten Krankheiten, die gegenwärtig unter den russischen Soldaten wüten.

Hd. Petersburg, 11. Mai. Aus Biaojang wird berichtet: Hier und in andern Städten sind Proklamationen in chinesischer Sprache angehebt, augenscheinlich japanischen Ursprunges, worin die Chinesen aufgefordert werden, sich gegen das russische Joch zu erheben und sich den japanischen Truppen anzuschließen, denen die Aufgabe gestellt sei, die Mandchurie von russischem Einfluß zu befreien.

Gewerkschaftsbewegung.

Der Berliner Bäckerstreik wurde in einer Wäcker-Versammlung am Dienstag abend nahezu einstimmig dro-

Deutscher Reichstag.

(89. Sitzung.)

Berlin, 10. Mai 1904, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Graf Posadowsky.

Dritte Lesung des Etats

wird beim Etat des Reichsamts des Innern fortgesetzt.

Abg. Ripinski (Soz.) betont, daß die an den Reunehrladen...

Abg. v. Nienhausen (Soz.): Die Maurer an einem Bahnhofs...

Abg. v. Nienhausen (Soz.): Die Maurer an einem Bahnhofs...

Abg. v. Nienhausen (Soz.): Die Maurer an einem Bahnhofs...

Abg. v. Nienhausen (Soz.): Die Maurer an einem Bahnhofs...

Abg. v. Nienhausen (Soz.): Die Maurer an einem Bahnhofs...

Abg. v. Nienhausen (Soz.): Die Maurer an einem Bahnhofs...

Abg. v. Nienhausen (Soz.): Die Maurer an einem Bahnhofs...

Abg. v. Nienhausen (Soz.): Die Maurer an einem Bahnhofs...

Abg. v. Nienhausen (Soz.): Die Maurer an einem Bahnhofs...

behandelt werden, muß ich entschieden zurückweisen...

Abg. Schmidt-Frankfurt (Soz.): Ich will mich nicht des...

Staatssekretär Graf Posadowsky: Unter den unzähligen...

Abg. Pattmann (Antif.): Ich lege dem Herrn Staatssekretär...

Staatssekretär Graf Posadowsky: Ueber die Befassung der...

Abg. v. Nienhausen (Soz.): Die Kontrolle in den Glasbläsen...

Abg. v. Nienhausen (Soz.): Die Kontrolle in den Glasbläsen...

Abg. v. Nienhausen (Soz.): Die Kontrolle in den Glasbläsen...

Abg. v. Nienhausen (Soz.): Die Kontrolle in den Glasbläsen...

Abg. v. Nienhausen (Soz.): Die Kontrolle in den Glasbläsen...

Abg. v. Nienhausen (Soz.): Die Kontrolle in den Glasbläsen...

dahin abzuändern, daß die verschiedenen Richtungen der...

Wir haben jetzt die Konsequenz aus dieser Debatte gezogen...

Abg. v. Nienhausen (Soz.): Die Kontrolle in den Glasbläsen...

Staatssekretär Graf v. Posadowsky: Die beiden französische...

Abg. v. Nienhausen (Soz.): Die Kontrolle in den Glasbläsen...

Abg. v. Nienhausen (Soz.): Die Kontrolle in den Glasbläsen...

Abg. v. Nienhausen (Soz.): Die Kontrolle in den Glasbläsen...

Abg. v. Nienhausen (Soz.): Die Kontrolle in den Glasbläsen...

Abg. v. Nienhausen (Soz.): Die Kontrolle in den Glasbläsen...

Abg. v. Nienhausen (Soz.): Die Kontrolle in den Glasbläsen...

Abg. v. Nienhausen (Soz.): Die Kontrolle in den Glasbläsen...

Abg. v. Nienhausen (Soz.): Die Kontrolle in den Glasbläsen...

Kriegselend.

Von Maurice König.

(Schluß.)

Die lustigen Klänge einer Skrupla*) drangen plötzlich von...

„Petja, mein süßer Bräutigam, ich werde Dich nie mehr...

„Wäterchen, nimm sie, sie ist mir mit einemmal so schwer...

„Mein Säubchen,“ weinte der alte Vater, „Wasser, um Christi...

„Sie ist ohnmächtig geworden.“ — — —

„Wäterchen, glaubst Du, daß heute ein Brief von Petja...

„Guter Gott, heute ist er jetzt fort? Eine, zwei, drei, vier...

„Inbestoren. Herr: „Gestern lähnten Sie auf dem linken...

Der Verantwortliche. Vater (der seinen Sohn über...

vernahmen. Diese unterschied sich in nichts von der gestrigen...

Die lange Eisenbahnfahrt, die gänzlich geänderte Umgebung...

„Wäterchen, glaubst Du, daß heute ein Brief von Petja...

„Guter Gott, heute ist er jetzt fort? Eine, zwei, drei, vier...

„Inbestoren. Herr: „Gestern lähnten Sie auf dem linken...

Der Verantwortliche. Vater (der seinen Sohn über...

„Wäterchen, glaubst Du, daß heute ein Brief von Petja...

„Guter Gott, heute ist er jetzt fort? Eine, zwei, drei, vier...

„Inbestoren. Herr: „Gestern lähnten Sie auf dem linken...

Der Verantwortliche. Vater (der seinen Sohn über...

niemals würden sie näher kommen. Er würde eine Zeitlang...

Der Feind! Mit einem Ruck stieß er den Angreifer zurück...

„Wäterchen, glaubst Du, daß heute ein Brief von Petja...

„Guter Gott, heute ist er jetzt fort? Eine, zwei, drei, vier...

„Inbestoren. Herr: „Gestern lähnten Sie auf dem linken...

Der Verantwortliche. Vater (der seinen Sohn über...

„Wäterchen, glaubst Du, daß heute ein Brief von Petja...

„Guter Gott, heute ist er jetzt fort? Eine, zwei, drei, vier...

„Inbestoren. Herr: „Gestern lähnten Sie auf dem linken...

Der Verantwortliche. Vater (der seinen Sohn über...

Weiteres.

Kindliche Auffassung. Bieschen geht mit der Mama...

„Wäterchen, glaubst Du, daß heute ein Brief von Petja...

„Guter Gott, heute ist er jetzt fort? Eine, zwei, drei, vier...

„Inbestoren. Herr: „Gestern lähnten Sie auf dem linken...

Das Ende des Leipziger Arztstreiks.

Der Ausgang, den der Kampf zwischen Ärzten und Krankenkasse in Leipzig genommen hat, ist von weittragender Bedeutung für die deutschen Arbeiter und die Folgen, die daraus entspringen, werden sich bald bemerkbar machen. Die Ärzte feiern ihre Siegesfeste nicht umsonst. Sie haben ihren Kampf gegen die Krankenkassen gewonnen. Zwar nicht aus eigener Macht, sondern mit Hilfe der Regierung, die diesmal den „Streikenden“ tatkräftige Unterstützung ließ, anstatt ihnen, wie sonst, die Gendarmen auf den Hals zu schicken. Das kümmert die Ärzte aber nicht. Der Erfolg ist auf ihrer Seite. Sie stecken die Honorarerhöhungen ein und werden sich keinen Augenblick die Freude an ihrem Siege durch den Gedanken, daß er nur durch Vernichtung des Selbstverwaltungsrechts der Kasse möglich war, trüben lassen.

Der Kampf zwischen Ärzten und Krankenkassen wurde in Leipzig mehr als in jeder anderen Stadt als ein prinzipieller Kampf geführt. Leipzig ist der Sitz des Ärzteverbandes, in Leipzig besteht die größte und leistungsfähigste Ortskrankenkasse Deutschlands. Es handelte sich bei dem Kampfe nicht um Beseitigung eines Notstandes der Ärzte oder lokaler Mißstände, sondern um die prinzipielle Durchführung der von der organisierten Ärzteschaft formulierten Forderungen und deshalb nahmen sie die bestorganisierte Kasse Deutschlands aufs Korn, um hier den Kassen die Entscheidungsschlacht zu schlagen.

Dabei sind sie nun Sieger geblieben. Wir glauben, es ist richtiger, dieses offen zugeben, anstatt aus dem Umstande, daß die Regierung den Wunschzettel der Ärzte nicht bis auf den letzten Punkt erfüllt hat, den Schluß abzuleiten, daß die Ärzte nur scheinbar Sieger seien. Die sächsische Regierung wollte nur ihre veränderte Stellungnahme etwas verdecken und machte daher in Nebendingen der Kasse einige Zugeständnisse, während sie in der Hauptsache die sämtlichen Forderungen der Ärzte erfüllte. Warum sie dieses für notwendig hielt, ist leicht zu erkennen, wenn man sich erinnert, daß die Kreishauptmannschaft Leipzig noch am 28. März eine Verordnung erließ, worin es heißt: „Bei der Ortskrankenkasse Leipzig ist das System der Distriktsärzte eingeführt und diese Maßregel ist eine endgültige, weil die großen, von der Kasse infolge der Kündigung der Ärzte eingegangenen Verpflichtungen nicht mehr rückgängig gemacht werden können.“ Sechs Wochen später aber hebt dieselbe Kreishauptmannschaft das Distriktsarztssystem auf und nimmt nicht die geringste Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der Kasse. Kein Wunder, wenn man diesen Frontwechsel durch einige Scheinzugeständnisse an die Kasse zu verdecken suchte.

Die Arbeiter haben sich mit dieser Entwicklung der Dinge abzufinden. Noch hat ja auch die Arbeiterschaft in ihrem Kampfe mit den Ärzten noch nicht alle Kräfte aus der Hand gegeben und die Leipziger Arbeiter werden sich in den nächsten Tagen darüber schlüssig werden, was nun zu

geschehen hat. Sie vermögen es, den Ärzten den Genuß ihres Sieges noch außerordentlich zu verbittern. Aber das hilft uns nicht über die Tatsache hinweg, daß die Koalition zwischen Regierung und Ärzten der Krankenkassen eine tödliche Schläge versetzt hat. Der soziale Gedanke, der in ihr lebt, ist zurückgedrängt durch den anderen Gedanken, daß die Krankenkassen vor allem zur Bereicherung der Ärzte zu dienen haben.

Mit Sozialpolitik und sozialer Fürsorge hat der Ärztekampf nichts zu tun. Die Ärzte kämpften um rein materielle Interessen. Sie waren nicht wählertüchtig in der Wahl ihrer Kampfmittel und verbanten ihren Erfolg nicht der Stärke ihrer Position, sondern dem Umstand, daß die Regierung des Klassenstaats sich ihrer annahm, weil sie gewohnheitsmäßig Angehörige der besitzenden Klassen, die ihre Taschen mit Proletariertropfen füllen wollen, unterstützt.

Sozialpolitik für die herrschenden Klassen auf Kosten der Arbeiter. Ihre Methoden sind bekannt und der Kampf zwischen Ärzten und Krankenkassen bietet uns nur eine neue Illustration zu einer altbekannten Tatsache. —

Gewerkschaftsbewegung.

ac. Die Maler von Basel sind in eine Lohnbewegung eingetreten; sie fordern die Einführung der 9½stündigen Arbeitszeit und einen Minimallohn von 55 Rent pro Stunde.

ac. Auch die Dachdecker Basels befinden sich im Lohnkampf; sie verlangen bei 10stündiger Arbeitszeit einen Tagelohn von 6 Frank im Sommer, 5 Frank im Winter. —

ac. Eine Erhöhung der Bergarbeiterlöhne hat der englische Bergarbeiterverband bei der Vereinigung der Kohlenwerkbesitzer von Süd-Wales beantragt. Die Unternehmer ihrerseits verlangen eine Lohnreduktion von 5 Prozent. Das Schiedsamt wird dieser Lage unter dem Vorsitz des Unparteiischen Sir Hicks Beach zusammenzutreten. —

Der Arbeitswilligen nimmt sich auch die Polizei in Elberfeld mit rührender Sorgfalt an. In der Redaktion der „Freien Presse“ wurde Hausdurchsuchung nach dem Manuskript eines Artikels gehalten, in welchem eine Anzahl Streikbrecher aus Lüdenscheid beleidigt sein sollen. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft war die Hausdurchsuchung sogar auf die Privatwohnung des verantwortlichen Redakteurs Eberle in Barmen ausgedehnt worden. An beiden Stellen wurde, obwohl in Abwesenheit von Eberle die Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, nichts gefunden. —

Eine Hirsch-Dundersche Streikbrecherorganisation. In Wilhelmshaven errichtete der Gewerksverein der Schneider zu Anfang des Jahres einen Ortsverein, der völlig aus Arbeitswilligen besteht, die sich während der langen Dauer der dortigen Schneideraussperrung an diesem Orte häuslich niedergelassen und den Arbeitgebern zur

besseren Unterdrückung der im Verband organisierten Schneiderhilfsdienste gelehrt haben. Die Aufnahme dieses Streikbrechervereins durch den Generalrat des Gewerksvereins erfolgte einstimmig mit dem Wunsch einer gezielten Entwicklung, obwohl dieser Generalrat die Aussperrung in Wilhelmshaven sehr wohl kannte und noch einige Wochen vorher es in seinem Organ „Berichtblätter“ als Ehrenpflicht erklärt hatte, Wilhelmshaven zu meiden. Auf Vorhalt erklärte er, die Betreffenden nicht mehr ausschließen zu können, da dieselben angeblich Rechte erworben hätten. —

Staat und Koalitionsrecht. In einem kleinen ostpreussischen Städtchen ist es zu einem Ausstand der Maurer gekommen. Das ist nun an und für sich eine alltägliche Erscheinung. Aber in Lapiau sind die Maurer gezwungen, gegen den preussischen Staat vorzugehen. Es werden dort seit Jahren Staatsbauten aufgeführt. Die Arbeiten sind an keinen Unternehmer vergeben, sondern sie werden von einem Rittmeister geleitet. Diesem ist die Organisation der Maurer ein Dorn im Auge, und es sind sehr oft Vertrauensleute und Vorstandsmitglieder gemahregelt worden. Dieselben müssen dann Lapiau verlassen, und fremde Arbeiter ziehen ein. Kürzlich wurden wieder zwei Vertrauensleute vom Rittmeister entlassen. Bald darauf suchte er 50 Maurer von auswärts. Die Lapiauer Arbeiter stellen nun an den Herrn die Forderung, keine Maßregeln von Verbandskollegen mehr vorzunehmen und die Gemahregelten wieder einzustellen. Darauf ging er nicht ein, und so kam es zum Streik. Vor zwei Jahren, als es zur Lohnbewegung kam, hatte der Herr Rittmeister mit den Maurern einen Vertrag geschlossen. Im vorigen Herbst aber gab er den Maurern plötzlich weniger pro Stunde, als vereinbart war. Er hatte die Rechnung jedoch ohne den Wirt gemacht. Auf Veranlassung der Verbandsleitung, die sich an die höhere Behörde wandte, mußte er den Maurern den abgezogenen Lohn wieder ausbezahlen. Es wurden an die Maurer Beiträge bis zu 60 Mark ausbezahlt. Trotzdem hielt der Staat den Herrn weiter für geeignet zur Leitung der Arbeiter. —

Provinz und Umgebung.

Wahlkreis Saale-Aschersleben.

Parteienoffen! Unter Reichstagsabgeordneter Genosse Albert Schmidt wird infolge der erheblichen Entwertung seines eigenen Wohnorts von unserm Wahlkreis und der mit seinem neuen Amt als Geschäftsführer des Bielefelder Partielorgans verbundenen Arbeitsüberbürdung nicht mehr kandidieren. Zwar wird er das Mandat bis zum Ende der Legislaturperiode behalten, obschon er die Kandidatur durch seine eigene Tätigkeit in geringem Maße beeinträchtigt zu haben, seinen Pflichten im Reichstag nachzukommen. Bei der nächsten Neuwahl indes tritt Genosse Schmidt nicht mehr als Kandidat auf.

Indem wir dies unter dem Ausdruck lebhaftesten Bedauerns zur Kenntnis der Parteienoffen bringen, teilen wir gleichzeitig mit, daß die Aufstellung eines neuen Kandidaten mit Rücksicht auf die heutigen Zustände baldmöglichst erfolgen muß und daß diesbezüglich mit den

Lenbach.

Mit Franz v. Lenbach ist — man darf es ohne Übertreibung sagen — der gefeierte deutsche Malerfürst dahingegangen. Die Münchner Akademie hat in Lenbach ihren langjährigen Führer und Berater, die deutsche Bildniskunst einen ihrer bedeutendsten Meister, das bayrische Volk einen seiner markantesten und populärsten Charakterköpfe verloren, der mit der gähen durchdringenden Energie des Selbstabemans die Ziele, die er einmal für richtig erkannt, durchzusetzen wußte, sehr oft zum Segen der künstlerischen Entwicklung seiner Heimatstadt, mitunter zum Nachteil Andersdenkender, die Aera Bismarck ihren „Geschichtsschreiber“ verloren.

Lenbach stammt aus einem alten, mit 18 Kindern gesegneten Handwerkerhaus im Niederbayrischen, wo er in dem Dörfchen Schrobenhausen bei Dachau 1836 das Licht der Welt erblickte. Franz mußte dem waderen Schrobenhausener Maurermeister fleißig an die Hand gehen mit Zinnschneiderei und Kelle, wenn er nicht gerade die Schale hüten mußte, wie vielleicht zur selben Stunde der andre Maler-Franz, Desregger, der drüben im Tirolischen den Geißhaue machte. Ein Tiermaler Hofener entdeckte als erster des Ruben zeitgenössisches und malerisches Talent, das sich zuerst in heimlichen Handzeichnungen auf Waurtsen, in Tierskizzen, Scheitensbildern und Portraits äußerte, die er für die Bauernstuben, Schießstätten und Kirchen der umliegenden Dörfer malte. Der lang aufgesehene Franz war ein gäher, kräftiger Wursch, dem die schmale Kost nicht besonders weh tat. Laufen konnte er wie ein Wiesel. Der Meister hat später selbst erzählt, wie er es anfang, um ohne Geld nach München zu kommen:

Von Schrobenhausen bis München über Dachau zählt man neun deutsche Meilen. Die bin ich unglückliche Male zu Fuß gelaufen und erreichte ohne Beschwerde mein Ziel in etwa zehn Stunden. Um 4 Uhr morgens brach ich auf und kam ungefähr um 2 Uhr nachmittags in München an. Dabei lief ich barfuß; ich hatte solches Vergnügen daran, im tauigen Gras zu laufen! Oft rannte ich nach München, wenn ich ein besonderes Verlangen hatte, meine Lieblinge in der Alten Pinakothek zu sehen, oft auch, wenn mir eine bestimmte Farbe, zum Beispiel Kremserweiß, fehlte, die ich sofort haben wollte; mit der Post hätte das viel länger gedauert. Auf meinem Laufe hielt ich nur dann und wann an, um mir in einem Bauernhaus eine Schale Milch geben zu lassen, und dann ging's wieder weiter. Von München lief ich denselben Nachmittag oder Abend wieder zurück und übernachtete gewöhnlich auf halbem Wege.

Es würde zu weit führen, hier den ganzen großen, oft recht mühseligen Werdegang vom Schrobenhausener Bauernjungen zum geadelten und graduierten, weltberühmten Meister der hohen Porträtkunst zu erzählen. Kulturmäßigkeit, philosophische und ideologische Schulungserien standen jedenfalls nicht auf diesem langen Weg, wohl aber der sichere, kluge Instinkt des unangetränkelten Naturmenschen, eine geniale Beobachtungsgabe, ungeheure Ausdauer und Arbeitskraft, ein temperamentvoller Wille und eine Art Nießscheitliche selbsttätige Elbigen-Moral, die die größten Ginder-

nischilde aus der Laufbahn mit robuster Kraft wegstieß. Piloty und Graf Schad traten zunächst bestimmend in das Leben des Hellgängigen, damals noch sonnenhehnlichen Jünglings. Piloty nahm ihn in seine Münchner Schule, begleitete ihn nach Rom, wo er die Götter der Renaissance: Tizian, Rubens, Pintorello, Velasquez für immer in sein Herz schloß, und beschaffte dem 24jährigen eine Professorstelle an der Weimarer Akademie. Schad war ihm danach ein tatkräftiger Mäzen. Lenbach schuf in Italien und Spanien in den Jahren 1863—67 für die Münchner Schatz-Galerie, die koloristisch so berühmten Kopien nach Tizian, Correggio, Rubens, Murillo, van Dyck usw. und wurde so indirekt durch Schad in jene Weltanschauung der malerischen Retro-spektive gedrängt, jene dekorativ-pastelische „Lenbach-Manier“ mit braunen, saucigen Galerie-Tönen und toter Atelier-Luft, die für seine späteren Nachahmer so verhängnisvoll wurde, jene imitatorische Theatermalerei, die so viel Aergernis in der Welt der jungen Freiluft- und Freilichtmaler erregt hat.

Im Jahre 1878, als er schon der gefeierte Verehrer unserer offiziell berühmten Zeitgenossen war und seine Porträt-Galerie schon viele männliche und weibliche europäische Kapazitäten, wie Richard Wagner, Heise, Wolke, Bismarck, fast sämtliche gekrönte Häupter, ein Pantheon aller berühmten Künstler vom Stiff und von der Feder, vom Kon und vom Langbein, von der Bühne und der Börse, vom Parlament und vom Salon aufwies, ging er nach Wien, zu seinem Glaubensgenossen Hans Makart, dem großen österreichischen Koloristen und Dekorationsmaler, der ihm alle Salons an der lebenslustigen Donau öffnete. Auch in Berlin reüssierte er im Handumdrehen, der alte Kaiser sah ihn und Bismarck, dessen urteutonischer Schädel ihn bekanntlich zu Dutzenden von Reproduktionen reizte. In Rom erlärte sich Lenbach, der in religiösen Dingen radikal links stand, zu der Zeremonie des Fußstufes bereit, um den erlauchten lateinischen Greis Leo 13. in der Pose des Segnens malen zu können. Vatikanische Rabalen haben verhindert, daß Lenbachs Papstbildnis im offiziellen katholischen Rom Platz fand. Es hängt jetzt in einer Breslauer Galerie. 1886 baute ihm sein Freund Gabriel v. Seidl, der Führer der süddeutschen Wärod, in der Luisenstraße, gegenüber den dorischen Propyläen, jenen stolzen Palazzo, der zu den Wahrzeichen der Münchner Architektur gehört. Hier wurde nun seine Hauptsache Arbeitstätte, wo er mit Vorliebe bei Vögelicht malte, wo die Großen und Reichen der Erde in langen Reihen antischambrieren, um „von Lenbach gemalt zu werden“ (der Normalpreis betrug 10 000 Mark pro Kopf), wo der Künstler als Präsident der Künstlergenossenschaft die repräsentative Leitung der Münchner Kunst übernahm, wo er seine berichtigten, von göttlichen Grobheiten strotzenden Mäse gegen die Jungen, die Sezessionisten, schmiedete, wo er im Juni 1893 den Versuch des „Eisernen Kanzler“ empfing, der am Balkonfenster angelehnt der vor Entzücken beiliegenden Münchner Bourgeoisie „einen Ganzen“ trank und eine „lernige“ Ansprache redete. Hier begründete er, nachdem seine erste Ehe mit einer Cousine des Feldmarschalls Mante geschieden war, in späten Jahren ein neues Liebesglück mit einer Münchner Patrizierin, der Freiin v. Hornstein, einer Schwester des Komponisten Ferdinand v. Hornstein, hier wohnten von der höchsten, mit

der Weltkugel geschmückten Finne die schwarzen Trauerfahnen auf Galbmast.

Die streng richtende Nachwelt muß gewiß anerkennen, daß Lenbach ein großer Maler, Charakterbildner und Kolorist war, sie wird aber auch nicht verschweigen, daß er kein großer Künstler war in jenem harmonisch-universalen Sinne Böcklins, Segantinis, Thomas. Was ihm so hurtig den Ruhm des größten Porträtmalers von Deutschland eintrug, das war das freiz wiederkehrende repräsentative Etwas in seinen Bildern, das Epiritholle, was jeder noch so hohe Kopf in Lenbachs Reproduktion erhielt. Das schmiedelte den Auftraggebern, unter denen sich gewiß eben so viel Plutokraten wie Charaktere befanden. Und „Lenbachs, des unergleichlichen Charakterbildners“ Ruhm schwoll in dem Maße, wie seine Qualitäten abnahmen. Die letzten 10 Jahre hat er nur noch mit der Camera gearbeitet, die individuelle psychologische Vertiefung wurde durch die Schablone der geistvollen Grimasse a tout prix (um jeden Preis) ersetzt. Beim Photographieren nennt man das gewöhnlich Schmeicheln. Hier berührte er sich innig mit Kaulbar.

Daß Lenbachs Verhältnis zu den alten Meistern nur ein oberflächliches war, weiß nicht jeder, der seine retrospektiven Kopien aus dem Münchner Glaspalast angestaut hat. Hans Rosenhagen hat es zuerst nachgewiesen, daß Lenbach von den Meistern der Renaissance immer nur das äußerliche abschabte, von Rembrandt das goldene, durchstrahlende Braun, von Tizian das blutige Rot glühender schmerz Gelb, von van Dyck den nonchalanten Seitenblick und den Affekt von „au. Weiß und Blau, von Gainsborough die feine Schulterlinie seiner ruyvaarigen, blaffen Schönen und des mütigen Sägen des schneidenden Kolorist usw. Aus diesen materiellistischen Details komponierte Lenbach die die elegante Welt herausgehenden Effekte seiner Koloristik.

Franz v. Lenbach war im Kampf der Meinungen eine rüch-sichtlose Herrennatur. Laufend charakteristische Schmitzen und hochstafte Bonmots werden von ihm erzählt. Sein Verhältnis zu den Kollegen war nicht immer reinlich. Das betraf seine Fehde mit Wilhelm Leibl, in dem er rechtzeitig einen Großen witterte. Daß der menschenschöne, wenig feinsinnige und einflußreiche „deutsche Goethe“ sich verbiß mit dem unglücklichen Lenbachs Peitsche zitternden „Münchner Künstlergenossenschaft“ zurückzog und nie mehr in München ausstellte, das ist Lenbach zu danken.

Wo viel Licht ist, ist viel Schatten. Eine starke Persönlichkeit hinterläßt immer schmerzliche Spuren. Und wenn wir in diesem bedächtigen Nachruf nicht nur der leuchtenden Vorzüge dieses imposanten Malers gedenken, so geschah das im Sinne des Verblühenen, dem Liebedienerei und Schmeichelei in großen Dingen fremd waren. Lenbachs historische Bildnisse werden weiterleben, als malerische, wie als Kulturdokumente, seine Schule aber wird bald vergessen sein. Die helle Sonne, das freie Licht strömt immer freier in die deutschen Ateliers und jagt die trüben Gespenster des Clairs obscur, die braunen „Pellerione“, die Renaissance-Schminke und die raffinierte Imitation zum Teufel.

Unsre Parole heißt auch hier: Vorwärts!

Boge in der „Säch. Arbeiterztg.“

Bemerkungen zur Wahl eines geeigneten Kandidaten sofort be-
ginnen wird.

**Mit Parteigang
Die Kreispartheileitung:**

Orestes Mlowstz, Th. Schmidt, Wigorowski.

Groß-Salze, 11. Mai. (Stadtvorordnetenversammlung.)
In der Stadtvorordnetenversammlung am 8. Mai fand der Antrag vom
Gewerbeausschuss betreffend eines Gewerbegerichts auf der
Legation. Der Berichterstatter über diesen Punkt war der Berg-
assessor Böbel. Am Anfang seiner Ausführungen erklärte er, daß ein
Gewerbegericht für die Ortsgemeinden Schönebeck, Groß-Salze, Groß- und
Klein-Salze sehr angebracht wäre. Es wäre sehr nutz-
bringend und zweckmäßig, eine derartige Institution zu
haben, aber — der Magistrat habe es abgelehnt, hierzu Schritte
zu tun, und der Magistrat wäre doch hier zuständig. Infolgedessen
hätten die Stadtvorordneten keine Veranlassung (1), sich mit der Frage
zu beschäftigen. Damit wendete das Gerede in den Papierkorb. —
Kurz darauf stellte derselbe Bergassessor Böbel den Antrag, zu dem der
Saline gehörigen Kriegserbe einmal beizulegen, dessen Aus-
scheidung etwas beigetragen. Die Kosten belägen sich auf circa 200
Mark. Von einem Stadtvorordneten wurde sogar der Antrag gestellt,
die ganze Summe zu bewilligen. Dem wurde jedoch vom Bürger-
meister widersprochen; es wurden 100 Mark aus der Stadt-
kasse bewilligt. Bemerkenswert sei, daß das Denkmal Privateigentum
des Saline ist.

Es genügt, diese beiden Beschlüsse gegenüberzustellen, um den
Geist „unser“ Stadtvorordneten zu kennzeichnen.

**Schönebeck, 10. Mai. (Die Notwendigkeit eines
Gewerbegerichts)** wird wieder einmal deutlich illustriert durch
folgenden Fall, der durchaus nicht als vereinzelte gelten kann. Der
Kaufmann Hermann Müller hat infolge seiner finanziellen Verhält-
nisse nicht so viel Instrumente, daß er seine Kaufleute damit aus-
statten kann. Er fordert es deshalb am letzten Sonntag einen seiner
Geschäfte auf, ein „Paß“ zu borgen, um „Kauf machen“ zu
können. Der Geschäftler erklärte, er könne doch nicht erst unterlaufen,
um sich die Instrumente zu holen. Der Schwager des Herrn Müller
wollte den Paß nicht borgen, und nun sollte der Käufer nach
Schönebeck gehen zum Musiker Deinhart. Dessen Instrument ist
jedoch auch in solcher Verfassung, daß ein richtiger Musiker darauf über-
haupt nicht spielen kann. Nun wurde der Käufer von Herrn Müller
erklärt, ohne daß er einen Pfennig Geld erhielt (er hat aber
100 Mark zu fordern) und ohne daß die gefällige Kündigung schrift-
lich eingehalten wurde. Was soll der Kaufmann jetzt beginnen? Beim
Anspruch klagen? Das dauert bekanntlich wochenlang, ja monatelang
und so lange kann ein Mittellosem unendlich weiden. Wäre ein Ge-
werbegericht am Orte, so würde der Herr Kaufmann sehr schnell
zur Erfüllung seiner Pflichten angehalten werden. Bemerkenswert sei, daß
auch die Schuldverhältnisse nicht in Ordnung war, wes-
halb die Polizei von anderer Seite bereits angefordert worden ist, des-
halb — andres näher zu untersuchen. — Fischfelder aber ist nach wie
vor der Meinung, daß ein Bedürfnis für ein Gewerbegericht nicht
besteht.

Schönebeck, 10. Mai. (Von der Sparkasse.) Der Rech-
nungsbericht für 1903 weist folgende Biffern auf: Einnahme: Sparte-
einnahmen für das Jahr 1903 1214,30, 12. März, juristische Sparte
Kassapitalien 145 295,58, Renten von Aktiastipendien 145 812,24
Mark; in Summa 1 879 145,06 Mark. Ausgabe: Rückzahlungen
auf Einlagen 1 235 376,23 Mark, Renten auf Einlagen 103 954,23 Mark,
hinstragende angelegte Kapitalien 340 430,05 Mark, Verwaltungskosten
und Inzins 7880,09 Mark; in Summa 1 649 060,18 Mark.
Ressourcenstand 36 104,88 Mark.

Schönebeck, 10. Mai. (Wenzel-Bericht.) Als
„Kriminal“ erzählt Provinzialblätter folgende Episode: „Im untern
Teile der Friedrichstraße wurden nachts einem Hausbesitzer die Tür-
riegel aufgebrochen, die Hinterwärts liegen. Auf Meldung bei der
Polizei wurde der Herr besichtigt, der behauptet, daß der Vor-
fall in der Nacht zwischen 11 und 12 Uhr geschah. Die besagte
Infrage vorgebracht, wurde einem in benachbarten Grundstücken wohnenden
Gärtner von G. L. z. aus gefordert, einen steuerfreien Hund zu halten, da
die Hundesteuer auf Salzgebiet steht. Davon bekam die Salz-
ne-der Verwaltung Wind und sie sandte dem Gärtner einen kühnen
Samerzettel, weil der Besitzer des Hundes seinen Hofhof auf
Schönebecker Gebiet hat. Formell handelten beide Behörden
korrekt. Mit Recht wird es aber als komische Situation bezeichnet,
daß polizeiliche Schutz von Schönebeck abgelehnt und von Salz ge-
währt wurde, daß die Steuern dann aber von Schönebeck genommen
werden.“ Derartige „Kriminal“ werden sich solange wiederholen, bis
sowohl demokratische Stadtvorordnete in den beiden Stadtparla-
menten ihren Einzug halten und die Einverleibung mit Bähig-
keit betreiben.

Stendal, 10. Mai. (Wahlvereins-Versammlung.)
Die letzte Versammlung begann unter erfreulichen Umständen: es
wurden 16 neue Mitglieder aufgenommen. Der Reffenbericht vom
1. Quartal verzeichnet eine Einnahme von 70,88 Mark; die Gesamt-
ausgabe betrug 38,20 Mark, so daß ein Reffenbestand von 32,68 Mark
verbleibt. In Stendal sind durch Krankheit verhindert worden Schulz
wurde Genosse Hoffmann, Weinbergstraße 10, 1. Etage, ein-
stimmig zum Kolporteur der „Wahlvereins“ gewählt.

Hierzu beschwerte sich der Vertrauensmann Genosse Hoffmann
über den früheren Vorsitzenden des Reffenkomitees, den Genossen
Albert Beyer. Dieser habe dem Genossen Groß-Stendal
mündlich versprochen, zum Palmsonntag einen Reffenanten auf Kosten
des damals noch zu Recht bestehenden Reffenkomitees nach Stendal
zu senden. Hinterher habe jedoch die Stendaler Wahlvereinskasse die
Kosten bestreiten müssen, da Genosse Albert Beyer es als unwar-
scheinlich dem Genossen Groß etwas Demütiges versprochen zu haben.
Die Genossen Beyer, Stendal, Hoffmann, Lämpfer und Brage finden
für das Verhalten des Genossen Beyer in seiner Eigenschaft als Vor-
sitzender eines Reffenkomitees keine Erklärung. Nach ihrer Meinung
hätte Genosse Beyer jede ihm nur gebotene Gelegenheit mit Freunden
besprechen müssen, um in der Wahlzeit die Agitation zu fördern. Aber
durch solche Vorurteile würde dem tätigen Genossen Beyer die
Arbeit verleidet. Die Diskussionsführer sprachen ferner ihre Enttäuschung
aus, daß Beyer es fertig gebracht habe, den alten in der
Parteiversammlung anzuklagen Genossen Groß der Bage zu sein. Groß
sei speziell beantragt gewesen, wegen der finanziellen Unterstützung mit
Beyer Rücksicht zu nehmen. Für die Einberufung der Versammlung
selbst z. habe man die Unterfertigung Beyer nicht bedacht. — Genosse
Beyer hielt den Antrag, zwei Genossen nach Stendal zu senden, um
in einer Versammlung des Stendaler Sozialdemokratischen Vereins
den dortigen Genossen einmal untereinander zu setzen, wie man in der
Stendal seitens des Reffenkomitees agitiert habe. Nach längerer De-
batte unternahm die Versammlung des Reffenkomitees halber Beyer von
einer Delegation nach Stendal. Der Schriftführer wird jedoch be-
sonders beantragt, einen ausführlichen Bericht an die „Wahlvereins-
“ zu schreiben, welcher vollständig zum Abdruck kommen solle. (St. hier-
mit geschlossen.)

Während noch einige lokale Angelegenheiten ihre Erledigung ge-
fanden, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Briefkasten.

Schönebeck. Bericht wurde zurückgekehrt, weil er trotz hund-
maler Bemerkungen mit Fleiß geschrieben war.

Schönebeck. Kurz, Derartige Bestimmungen gehören in
den Justizminister — Redaktion.

Schönebeck. Rechenbeispiel. Bezirk Nierenbodeleben
19.50. P. 2. Nierenbodeleben 0.50. Bezirk Drayberge 5.00. Ver-
sammlung Oberst 34.00. Heberichs dem Bergmann, Oberst 23.70.
Heberichs dem Bergmann, Oberst 1.75. Bezirk Ge-
lbe 4.00. Versammlung Nierenbodeleben 10.15.

210. Königlich Preussische Klassenlotterie.
6. Klasse. 4. Ziehungstag, 10. Mai 1904. Vormittag.

Nur die Gewinne über 240 MZ sind in Klammern beigegeben.
(Nachdruck verboten.)

145 (500) 887 85 49 17 687 101 952 1018 24 45 70 801 (3000) 905	2009 (1000) 122 1 481 93 523 524 5025 181 90 511 26 889	4076 178 398 424 (3000) 580 (1000) 89 783 5050 54 209 29 89 (1000)	94 (500) 488 508 884 849 8121 218 25 89428 42 96 (1000) 668 (3000)	859 7142 205 78 91 97 238 89 584 584 766 897 926 8188 218 81 84	988 780 95 9015 29 (1000) 909 600 878	10088 (1000) 123 52 78 385 406 78 619 741 97 11182 46 283 894	415 639 709 874 12021 88 112 280 (500) 63 345 51 453 592 614 49 59	871 18047 141 68 488 881 82 14046 68 70 211 429 (3000) 727 808	10 68 984 15046 (500) 366 61 412 (500) 568 81 700 878 16132 90 91	896 (3000) 684 901 89 17186 276 (1000) 801 76 79 446 55 68 898 958	91 18180 37 (500) 46 327 487 719 906 18088 (500) 118 217 440 97 680	728 91 (3000) 967	20270 588 607 754 980 21187 71 888 477 504 47 885 20287 182	(1000) 268 841 78 400 646 98 816 728 808 58 977 28008 69 188 228 354	(500) 407 14 44 51 (3000) 724 68 882 848 24130 (1000) 87 97 245 71	307 04 418 95 686 658 924 25452 (3000) 65 590 811 34 852 26218	806 89 (1000) 478 510 888 88 888 27068 106 72 278 328 88 418 526 604	57 725 61 70 859 849 69 28088 107 22 284 864 418 518 88 (500) 322	25 85 720 842 22166 438 648	30036 95 88 158 286 95 858 788 78 908 81259 458 647 754 858	58 72 987 80 (500) 85 92 (1000) 28009 (500) 185 210 428 84 65 (500)	71 528 61 952 55 83208 (15000) 474 80 820 (500) 868 980 82422	35 67 426 75 578 95 608 77 758 85156 810 950 26178 358 (1000) 75 484	625 896 37049 50 158 288 358 478 79 830 876 984 85074 (1000) 885	588 73 726 70 947 (500) 80174 291 818 642 818 (500) 828	40078 811 (500) 582 826 (500) 41089 189 43 (500) 96 287 488 91 558	788 851 75 900 5 42008 155 200 870 82 (500) 824 (3000) 475 85 887	978 48048 83 (500) 284 548 683 785 878 983 42888 84 379 451 647	82 644 84 45018 140 (500) 61 225 552 635 748 904 46000 116 276	(1000) 99 865 484 579 718 62 918 (3000) 50 47117 284 328 81 61 585	821 99 785 889 (1000) 88 981 48187 287 389 89 500 47 41 888 49014	55 127 220 (500) 679 713 45 888 987	50012 103 17 444 781 881 76 947 78 81052 355 (500) 418 549 726	41 (500) 44 901 52092 108 72 829 891 968 53080 (500) 106 (1000) 99	254 431 630 95 (3000) 54001 145 325 48 (500) 589 635 48 (500) 698	685 70 (500) 740 975 55208 382 49 58 409 48 78 602 24 601 866	60 56186 235 (500) 327 (3000) 76 827 838 87 57012 31 110 90 206	(500) 392 468 92 672 (1000) 79 851 59019 218 86 (1000) 824 413 52	74 (3000) 82 724 45 47 886 947 59006 108 214 (500) 18 (3000) 77	318 72 91 (3000) 580 (500) 688 789 864 78	60252 429 519 72 (500) 98 827 700 1 61000 185 74 207 426 78 (500)	644 61 718 84 40 828 30 62077 117 815 97 483 (500) 861 78 99 832	63007 186 (500) 60 207 47 65 805 81 84008 63 106 230 899 483	529 34 632 726 864 (500) 918 81 65521 682 74 787 088 (500) 88 982	66045 282 897 474 501 97 701 48 840 (1000) 67039 83 141 70 278	841 553 885 90 776 860 97 906 (500) 69000 47 285 96 325 481 528 48	84 99 689 834 45 906 88 89096 314 60 687 73 95 837	70092 (500) 821 (3000) 74 631 41 882 71048 54 188 88 478 502	784 851 55 68 72087 115 884 414 546 628 (500) 86 93 97 709 84 818	900 73302 545 (500) 81 627 710 (3000) 74 (3000) 896 900 (500)	74012 51 185 219 309 51 99 606 (3000) 40 51 (1000) 641 59 858 65	75098 126 212 89 495 (500) 98 778 833 45 950 89 (500) 76121 40 78	261 95 407 89 528 680 71 975 77045 678 723 80 892 941 57 (500) 58	789012 (3000) 34 (500) 135 (500) 213 21 503 92 670 (500) 702 844	(500) 55 71 79075 185 (1000) 236 52 318 597 789 938 55 65	80090 84 220 (500) 28 486 558 835 77 (1000) 82 762 816 41 67 918	81007 77 250 487 602 87 611 62 74 847 82077 180 981 83157 83 91	(500) 303 458 734 78 841 83 888 84041 263 536 624 28 700 21 32	885 85687 283 338 586 642 750 846 81 86119 299 (1000) 869 601 707	43 75 949 81 87006 22 121 38 350 92 426 57 661 96 88306 20 452	66 529 632 81 846 947 82126 372 580 820 (1000) 912 (1000)	90030 67 183 246 376 576 621 36 917 32 82 (500) 91020 242 442 90	500 19 47 (3000) 877 99 92439 646 807 63 70 983 93206 44 62 98	928 88 91 94092 (1000) 188 244 78 333 418 502 95 631 95012 95 113	74 221 390 24 (500) 605 6 58 60 70 712 89 (500) 865 (500) 96207 44	611 73 (500) 840 (500) 975 (1000) 97117 324 54 402 (500) 73 613 44	701 (1000) 99080 88 382 504 12 644 871 99039 182 245 382 510 87 60	747 (3000) 808 33 (1000) 917 99	100088 154 230 315 600 83 777 88 809 989 101018 113 84 895 418 60	(500) 72 801 65 80 97 788 996 102118 212 (3000) 314 450 (500)	78 77 583 848 (1000) 95 852 65 103148 800 878 680 781 104049 80	807 434 68 756 (500) 898 917 84 105147 283 896 106148 67 208 39	69 821 598 (3000) 615 60 (1000) 61 (1000) 70 107017 61 98 128 207	393 456 548 47 732 884 962 108010 (500) 393 456 647 68 754 98	828 913 57 109014 148 77 225 886 587 663 (1000) 730 58	110011 50 60 (3000) 68, 122 65 470, 667 742 111185 203 54 431	78 936 112153 77 304 (500) 489 582 760 804 81 932 113005 218 487	519 826 114172 224 424 81 743 81 812 115067 116 206 817 79 552	649 715 96 116163 94 265 568 624 (1000) 96 (500) 938 117001 98 580 63	692 876 982 118074 80 118 60 248 92 888 (1000) 87 601 78 90 119128	331 477 533 87 (1000)	120090 291 491 698 (500) 693 782 77 97 894 121092 108 809 21	438 550 (1000) 88 602 700 (500) 313 637 711 969 138062 123 89 385	322 (1000) 67 (500) 73 483 698 750 71 889 (1000) 909 (1000) 36 80 68 84	123014 199 226 68 303 (500) 5 82 85 482 588 699 702 959 124186 268	361 (3000) 72 420 500 (500) 5 82 85 482 588 699 702 959 124186 268	373 89 620 59 855 63 (500) 968 128009 195 248 (500) 331 77 537 69	849 (500) 958 127138 90 890 453 514 15 865 813 (1000) 51 90 381 128001	(500) 87 57 126 327 528 738 70 99 831 36 (1000) 129130 241 92 382 498	702 31 (500) 807	130142 293 521 (1000) 627 96 778 831 52 131138 211 85 376 428	618 776 820 132088 167 252 (500) 313 637 711 969 138062 123 89 385	92 586 99 628 918 21 68 74 134020 (1000) 26 248 70 411 35 86 63 (500)	86 (3000) 516 40 678 905 135046 192 253 381 571 741 63 136036	144 234 320 70 417 81 629 781 (500) 889 137070 (1000) 73 (3000) 303	9 (1000) 490 636 343 58 (1000) 138263 563 765 139438 51 61 807 87	668 758 892 936 40 45	140274 515 95 622 (500) 747 900 141049 205 (1000) 10 844 427	685 803 930 142004 306 76 399 683 143138 455 705 993 144067	442 602 145048 549 620 701 41 75 (500) 838 987 146795 284 98 300 29	33 480 760 895 945 147268 876 476 (1000) 662 712 880 985 149045	821 82 519 23 34 55 98 601 92 959 149210 27 88 (500) 96 (500) 38	382 (1000) 440	150130 81 820 25 32 59 482 (500) 695 85 701 62 996 151012 23	45 (3000) 211 (3000) 95 411 95 654 784 880 984 152128 (3000)	392 607 610 32 716 18 99 153035 187 280 545 698 826 (500) 154083	201 329 26 429 65 637 43 774 155064 183 274 (500) 77 (1000) 500 944	156045 255 324 506 71 723 52 98 848 78 921 92 157054 81 (1000)	105 22 (500) 92 95 255 367 (3000) 429 39 532 52 68 (500) 72 855	158023 189 281 54 662 858 784 491 159040 226 648 890	160005 (500) 126 (500) 460 504 687 725 883 95 931 161361 497	(500) 667 722 967 81 162100 421 942 163070 238 358 633 (3000)	66 838 99 929 164207 37 332 607 (3000) 50 165103 341 444 540	60 398 166033 264 400 42 511 (500) 71 610 713 30 (500) 82 892 902	167108 68 252 883 820 71 98 599 168043 148 364 692 882 940 169886	444 540 619 78 792 874	170059 283 92 (500) 919 171137 426 63 650 717 53 962 172004	285 481 542 682 861 979 173331 81 600 89 676 746 832 80 174178	(1000) 210 305 400 1 29 78 587 175094 110 65 97 213 493 96 523 89	(500) 628 931 (500) 33 (1000) 176063 68 (3000) 72 168 228 27 489	(500) 651 717 807 177078 (1000) 101 22 65 481 559 851 978 (3000)	178023 45 218 386 627 601 (500) 971 179211 304 9 58 430 648 707	180068 712 96 944 181019 67 945 69 (1000) 79 503 16 898 921	182120 372 460 555 85 603 28 86 789 (500) 859 900 183108 343 61 69	412 50 60 95 510 55 674 723 89 92 821 57 (500) 927 40 (3000) 92	184048 185 (500) 334 85 818 88 944 185026 90 (500) 247 (500) 30	347 53 (500) 402 (3000) 42 556 75 821 52 54 947 186006 106 69 (1000)	54 855 61 988 187040 58 130 363 (500) 620 188142 268 38 417 32	798 189000 (1000) 100 305 7 612 722 818 (500)	190232 532 36 61 654 64 735 805 13 (500) 942 71 92 191026 51 168	230 64 371 613 615 (500) 93 707 962 (500) 192114 447 632 820 193403	728 824 913 194012 16 197 219 425 566 87 931 195029 65 60 817	29 418 31 64 74 57 611 900 33 40 49 71 196228 (500) 41 850	32 (1000) 423 649 641 43 719 846 (1000) 72 903 29 (1000) 197221 (500)	95 364 96 551 625 69 947 (500) 198015 134 301 517 33 676 707	199312 (500) 79 605 67 662 764 89 (500) 832 (500) 94	200153 69 222 412 518 706 (500) 201126 280 383 440 527 702	202034 70 107 (1000) 18 86 302 86 (500) 544 89 883 82 203049 180	228 (1000) 370 (3000) 582 (1000) 613 27 755 75 204215 61 191 457	582 622 55 784 808 13 (500) 33 205276 (1000) 370 445 687 714 859	206057 58 161 357 60 476 614 (3000) 778 846 961 207811 266 77 84	426 764 74 978 208046 819 442 546 63 676 776 90 815 21 209063	474 507 681 704 556	210081 112 287 66 89 302 61 572 626 55 90 733 91 (500) 326 964	211143 77 90 252 382 459 602 925 212182 271 518 72 75 718 42 87 804	212333 35 (500) 49 319 949 214012 48 (1000) 175 288 577 610 (1000)	62 72 (3000) 215012 258 71 393 443 (500) 533 68 703 46 75 (500)	88 819 59 81 934 216021 212 42 687 9
---	---	--	--	---	---------------------------------------	---	--	--	---	--	---	-------------------	---	--	--	--	--	---	-----------------------------	---	---	---	--	--	---	--	---	---	--	--	---	-------------------------------------	--	--	---	---	---	---	---	---	---	--	--	---	--	--	--	--	---	---	--	---	---	--	---	--	---	--	---	--	---	--	--	---	--	--	--	---------------------------------	---	---	---	---	---	---	--	---	--	--	---	--	-----------------------	--	---	---	--	--	---	--	---	------------------	---	--	---	---	---	---	-----------------------	--	---	---	---	--	----------------	--	--	--	---	--	---	--	--	---	--	---	---	------------------------	---	--	---	--	--	---	---	--	---	---	--	--	---	--	---	---	--	---	--	--	--	--	--	--	--	---	---------------------	--	---	--	---	--------------------------------------

Unsre Parteifinanzen.

Ein Beitrag zur Organisationsfrage. (Schluß.)

Hierbei weist Gerisch auch darauf hin, wie der ganze Parteihaushalt erheblich erschüttert wird durch das Verliegen einer einzigen Einnahmequelle, das Ausbleiben der Hamburger Beiträge wegen des Hafenarbeiterstreiks. Im folgenden Jahre sind die Verhältnisse noch nicht besser geworden, fast mit denselben Worten wird die Anlage gegen die Gewinnen wiederholt und 1899 in Hannover hebt Gerisch trotz des günstigen Kasienabschlusses wieder hervor:

„Die Anforderungen an die Zentralkasse können nicht mehr befriedigt werden aus den allgemeinen Einnahmen, soweit sie aus Parteibeiträgen bestehen. Wir können auf die Hilfe der großen Geschäfte nicht mehr verzichten.“

1900 in Mainz teilte der Kassierer mit, daß die Hauptkasse empfindlich geschädigt wird durch die Druckerei-Unternehmungen an ein paar bedeutenden Parteiorienten und wieder beginnt der alte Marsch:

„Es ist diesmal das erste Mal, daß wir in einem Friedensjahre mit den Einnahmen nicht auskommen sind. Im vorigen Jahre habe ich bereits darauf aufmerksam gemacht, daß wir ohne die Einnahmen aus den Parteigeschäften nicht auskommen können und daß wir, wenn diese Einnahmen sich einmal mindern, Defizit haben würden. Dieser Fall ist jetzt eingetreten. Wie der Ausweis ergibt, sind die Beiträge von der norddeutschen Wasserkrante diesmal ausgeblieben. Der Abschluß würde aber trotzdem gut sein, wenn die Mehrzahl der großen Wahlkreise ihre Pflicht der Parteikasse gegenüber besser erfüllt hätten.“

Wir müssen, um den ganzen Umfang der Kalamität zu illustrieren, das eintönige Lied noch einmal wiederholen, wie es Gerisch in Lübeck singt:

„Im vorigen Jahre haben wir es getabelt, daß so viele wohlhabende Wahlkreise durch die völlige Abwesenheit von Beiträgen in der Tabelle glänzten. Leider hat dieser Tabel keinen Erfolg gehabt, die Sache ist so schlimm wie je zuvor. Haben es doch 13 im Reichstage vertretene Wahlkreise nicht der Mühe für wert erachtet, zu den Kosten der Gesamtpartei auch nur einen Pfennig beizusteuern! (Hört, hört! Ruf: Namen nennen!) Nicht einmal die Dänen, die ihre Abgeordneten aus der Zentralkasse bezogen, sind der Kasse ersetz worden. Glauben Sie nicht etwa, daß diese 13 Wahlkreise die allerärmsten und bedürftigsten wären, die von einer wirtschaftlich sehr schlecht gelohnten Bevölkerung bewohnt sind! Nein, unter diesen Drückbergern befinden sich sehr wohlhabende Kreise.“

In München weist der Kassierer darauf hin, daß eine dringliche Mahnung Erfolg gehabt hat und so ein Defizit verhindert worden sei. Erst im letzten Wahljahr mit seinem außerordentlichen Schwunge bringt keine Klage des Parteikassierers mehr an unser Ohr, im Gegenteil: lautes Lob, das allerdings den Berlinern und Hamburgern in zehnfachem Maße gilt als den übrigen Genossen im Reich, wie ein Blick auf die Tabelle 2 lehrt. Im laufenden Jahre wird die Kasse das alte unbefriedigende Bild ohne erhebliche Änderungen zeigen.

Warum blieben die Aufforderungen des Parteikassierers ohne Erfolg? Besteht die Aussicht, daß die große Zahl der Parteiorienten in Zukunft ihren Verpflichtungen besser nachkommt? Nach unserer Auffassung nein! Solange unsre Parteikasse auf die zufälligen, unregelmäßigen Spenden, gewissermaßen

auf die Ueberbleibsel der brüchigen Fonds angewiesen ist, besteht keine Aussicht auf Besserung. Im Gegenteil, die Aussicht auf ordnungsmäßige Entrichtung von Beiträgen seitens aller Parteiorienten nimmt ab, wenn nicht feste Beiträge statutarisch festgelegt werden. In demselben Maße, als die gewerkschaftliche Bewegung mit ihren festen Beiträgen um sich greift und diese festen Beiträge für das einzelne Mitglied erhöht werden, kommen die „freiwilligen“, das heißt hier die unregelmäßigen, beliebigen Spenden für die Parteikasse ins Hintertreffen. Der Zug der Zeit geht zu festumschriebenen Leistungen, je höher diese anwachsen, umso mehr werden die gelegentlichen Sammlungen durch Listen, Vons, Marken u. als Belästigung empfunden und nach Möglichkeit ignoriert. Zu Wahlzeiten, bei Streiks wie in Grimnitzschau oder bei Urteilen wie in Löttau mag diese Art Sammlung ein Auskunftsmittel sein, für regelmäßige Beiträge wird sie immer ungeeigneter. Wenn wir nachstehend die Einnahmen der Parteihauptkasse und die der gewerkschaftlichen gegenüberstellen, so liegt uns nichts an dem Vergleich der einzelnen Ziffern, die naturgemäß ganz verschieden sein müssen, sondern an dem Vergleich des Wachstums, das den Rückblicken der Parteikasse illustriert, obwohl deren Aufgaben doch auch erheblich gestiegen sind.

Tabelle 2.

Jahr	Einnahme der Parteikasse aus freiwilligen Beiträgen Mt.	Einnahme der Gewerkschaften Mt.
1891	168 845	1 116 588
1892	160 887	2 031 922
1893	198 375	2 246 366
1894	160 716	2 885 564
1895	146 401	3 036 803
1896	168 441	3 618 444
1897	191 245	4 083 696
1898	231 850	5 508 667
1899	254 743	7 887 154
1900	152 631	9 454 075
1901	177 274	9 722 720
1902	176 671	11 097 744
1903	442 055	?

Bemerkungen: Die Gewerkschaftsziffern für 1903 liegen noch nicht vor.

Von 1891 bis 1902 blieben die Partei-Einnahmen bei einigen Schwankungen ziemlich auf dem alten Fleck, 1903 ist ein Ausnahmejahr. In demselben Zeitraum stiegen die Einnahmen der Gewerkschaften, die fast ganz aus Mitgliederbeiträgen stammen, um das Zehnfache! Damit ist unser Erachtens bewiesen, daß die Parteikasse nur dann auf eine solide Basis gestellt werden kann, wenn sie gleich den Gewerkschaften die Entrichtung fester Beiträge durch alle Genossen im Reich einführt.

Dann erst kann auch der Grund gelegt werden für eine systematische Agitation und eine feste

liebte Organisation mit fest angestellten Leitern und Bezirksleitern für die rückständigen Gegenden und Provinzen. Diese Organisation ist es gewesen, die die Gewerkschaften, die auch den Bund der Landwirte und den Volksverein für das katholische Deutschland groß gemacht haben, ein näheres Eingehen auf diese Seite müssen wir jedoch auf einen weiteren Artikel vertagen.

(Dresdener „Vollwacht“.)

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 7. Mai 1904.

Am 24. Februar 1904 wurde in der Wabeanstalt zu Quedlinburg eine silberne Taschenuhr gestohlen. Dieser Diebstahl wird dem Arbeiter Otto Metzig aus Quedlinburg zur Last gelegt. Der Angeklagte ist geständig. Das Urteil lautet wegen Diebstahls in straffschärfendem Misdell auf 9 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Die Quedlinburger Arbeiter Albert Feiler gen. Männede, Hermann Fraut und der Schulknabe Heinrich Salger, welche gemeinschaftlich am 14. Dezember 1903 bei dem Kaufmann Kummer in Quedlinburg Wurst und Schinken gestohlen haben, sind geständig. Das Urteil lautet gegen Feiler auf 4 gegen Fraut auf 9 und gegen Salger auf 1 Monat Gefängnis.

In der Nacht zum 14. Dezember 1903 stach der Arbeiter Gustav Bräuer aus Thale den Arbeiter Biermann mit einem Messer in den Rücken. Wegen gefährlicher Körperverletzung wird der Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird gegen den Kaufmann und Landwirt Christoph Seif aus Feddenstedt verhandelt. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, in den Jahren 1899 bis 1904 unzüchtige Handlungen mit Kindern unter 14 Jahren vorgenommen zu haben. In vier Fällen ist der Angeklagte geständig, mehrere andre Fälle bestreitet er. Dem Angeklagten werden sechs unzüchtige Handlungen nachgewiesen. Das Urteil lautet auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Wegen Fluchtverdachts wird er sofort in Haft genommen.

Vom Schöffengericht zu Quedlinburg war der Arbeiter Karl Knäus aus Quedlinburg wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Seine Berufung hatte, da auch der Amtsanwalt Berufung eingelegt hatte, den Erfolg, daß die Strafe auf 5 Monate erhöht wurde.

Bereine und Versammlungen.

Städtische Arbeiter.

Die städtischen Arbeiter hielten am 7. Mai eine öffentliche Versammlung ab. Der Stadtverordnete R. Ritzsch hatte das Referat übernommen. Unter Punkt 2, Berichterstattung von der Generalversammlung der Betriebskrankenkasse, führt der Vorsitzende aus: Mit dem Inkrafttreten der neuen Statuten trat die Verzehnjahreszeit in den Vordergrund. Nebenher bestreift hierauf die Verzeite und teilt mit, daß der 1. Tag des Verzeitezeitraums gefestigt sei. Als Homöopath sei Dr. Frey der Kasse ausgewiesen worden. Für den Stadtteil Wilhelmstadt ist ein Arzt mit zur Hilfe hinzugezogen. Für die Altstadt ist ebenfalls die Anstellung eines weiteren Kassenarztes in Aussicht genommen. Verschiedene Kollegen wünschen noch mehr Ärzte angestellt; aber von verschiedenen Krankenkassenvertretern wird geltend gemacht, daß dieses zu weit führen würde.

Feuilleton.

Kochbuch verboten.

Der Kraft-Mayr.

Ein humoristischer Musikanten-Roman.

Dem Andenken Franz Diszls gewidmet von Ernst v. Wolzogen (7. Fortsetzung.)

„Mein armes Kind, was ist das bloß für Ideen!“ rief der Konsul erschrocken, und dann stand er auf, zog das Mädchen zu sich empor, drückte ihren Kopf an seine Schulter und strich ihr beruhigend über das dicke, weiche Haar. Eine lange Zeit hielt er sie so, ohne ein Wort zu sprechen. Dann nahm er ihren Kopf zwischen beide Hände, küßte sie auf Stirn und Wangen und sagte: „Gehe jetzt schlafen, mein Liebling, und rege dich nicht so auf mit solchen krankhaften Phantasien. Ich will schon mit Mama reden. Wir müssen Dir's erleichtern, ich seh's ja ein. Du darfst uns nicht krank werden über der verfluchten Musik.“

„Du bist so gut, Papa; nicht wahr, Du hilfst mir?“ sagte Thella, indem sie seine kurze, fette Hand ergriff und einen raschen, heißen Kuß darauf drückte. Dann ließ sie sich sanft von ihm zur Tür hinauschieben.

Sobald sie aber draußen war, reichte der Herr Konsul Burmeister seine beiden Fäuste hoch empor, bekam einen ganz roten Kopf und sprach es leise, aber deutlich aus, was er vorhin verschluckt hatte: „Die verfluchte Musik!“

In den wenigen Minuten, in denen sich sein gequältes und verängstigtes Kind an seiner Schulter ausgemeint hatte, war ihm sein ganzes Leben in der Erinnerung vorbeigegangen. Sein Vater hatte in Lübeck die Firma begründet und aus einer anfänglich recht bescheidenen Stellung sie zu einem der angesehensten unter den großen Welthandelshäusern seiner Vaterstadt emporgebracht. Aber viele freundliche Erinnerungen hatte Wilhelm Burmeister nicht an sein Vaterhaus. Eine törichte Ehe, die der alte Burmeister in jungen Jahren mit einem ungebildeten, durchaus undeutenden und überdies entwicklungsunfähigen Mädchen von nicht eben sanftem Charakter eingegangen war, hatte ihn früh um alle Lebensfreude gebracht. Es ward ein bloßes Arbeitsvieh aus ihm. Ein strenger Herr und harter Vater

Und so hatte auch dem Sohn das beste Teil einer guten Erziehung gefehlt, nämlich die reine, friedvolle Sonntagsstimmung, welche eine harmonische Ehe über ein ganzes Haus ausgießen vermag. So war auch er ein Alltagsmensch und ein Arbeiter geworden. Und als er in reiferen Jahren erkannt hatte, woran es lag, daß man in seinem Hause nicht recht froh werden konnte, da hatte er sich selbst das Wort gegeben, sich vor einer übereilten Heirat ängstlicher als vor Pest und Cholera zu hüten. Aber vor lauter Besorgnis, sich durch die Leidenschaft hinreißen zu lassen, war überhaupt die Fähigkeit zur Leidenschaft in ihm abgestorben. Er war ein alter Knabe und ein großer, angesehen Handelsherr geworden, bevor er sich entschloß, eine rein vernünftige Ehe einzugehen. Er brauchte, um seinem Hause auch gesellschaftlich zu dem Ansehen zu verhelfen, welches sein Reichthum und die Solidität der Firma beanspruchten durften, eine Dame aus der wirklich besten Gesellschaft, welche die feine Form absolut beherrschte und auch Geist genug hatte, um nicht nur gleichgültige Schmarotzer, sondern auch eine wirklich intelligente Gesellschaft an das Haus, dem sie vorstand, zu fesseln. Und so hatte er denn das feinerzogene ältliche Fräulein aus verarmter adliger Familie geheiratet; von Liebe war weder bei ihm, noch bei ihr die Rede gewesen; aber er meinte, sich begründeten Anspruch auf ihre ewige Dankbarkeit dadurch zu erwerben, daß er sie in eine Umgebung setzte und ihr reichlich die Mittel gewährte, um ihre gesellschaftlichen Talente glänzend zu entfalten und ihren Gang nach verfeinertem Wohlleben zu befriedigen. Seine Frau war niemals hübsch gewesen, aber sie sah trotz ihrer tiefhängenden Augen und ihrer erschreckenden Magerkeit doch ganz vornehm aus und wußte sich so geschmackvoll zu kleiden und besonders ihrem üppigen, fast schwarzen Haar so viele originelle Wirkungen abzugewinnen, daß sie zuweilen, wenn Schneiderin und Friseurin sich wirksam in die Hände gearbeitet hatten, sogar für eine ganz interessante Erscheinung gelten konnte. Was hatte er auch für einen Anspruch auf Schönheit? Er war sich wohl bewußt, ein reichlich garstiger, fetter Geselle zu sein. Uebrigens war er mit dem Ausfall seiner Ehe ziemlich zufrieden, solange er noch in Lübeck wohnte und in seinem Geschäft tätig war. Nach fünfjähriger vorsichtiger Ministerarbeit mußte sie's endlich durchlaufen, daß er das Geschäft einem

Neffen übergab, der schon längere Zeit unter ihm gearbeitet hatte, und sich mit dem Titel eines Konsuls von Uruguay in Berlin niederließ. Allerdings verstand sie es vortrefflich, in den vornehmsten Kreisen festen Fuß zu fassen und ihrem eignen Hauswesen den entsprechenden Stil aufzubringen, aber er war das Opfer dieses gesellschaftlichen Aufschwungs. Die Musikschwärmerie seiner Gattin war der Schlüssel gewesen, welcher ihr die Türen der vornehmen Gesellschaft geöffnet hatte. Sie war bei allen musikalischen Ereignissen dabei und sah die berühmtesten Virtuosen bei sich zu Gast. Damit lockte sie die Gesellschaft an. Und er mußte, obwohl er ganz unmusikalisch war, sich von Konzert zu Konzert schleppen lassen, fahrendem Musikantenvolk beiderlei Geschlechts, mochte es noch so dumm und eitel sein, den Hof machen, Begeisterung heucheln, wo er gähnende Langeweile empfand, und sich mit Leuten scheinbar anfreunden, zu denen er innerlich nicht die geringsten Beziehungen hatte. Da er schließlich nichts zu tun hatte, so sehnte es ihn an jeglichem Vorwand, sich um die Pflichten, die seine Frau ihm aufbürdete, herumzudrücken. Und tat er es doch einmal, in höchster Verzweiflung, so ließ sie ihn mit kalter Mißsichtslosigkeit fühlen, daß er aufgehört habe, in ihrem Lebensplan überhaupt noch einen Wert darzustellen. Die lächerliche Rolle eines gänzlich kaltegestellten Gatten wollte er nicht spielen und für einen Dummkopf wollte er auch nicht gehalten werden; so nahm er denn lieber das Maximum auf sich, fortzuheucheln, wie seine Frau es verlangte.

Damals, als sie nach Berlin zogen, hatten sie auch das wackerlose Kind adoptiert; in der Gesellschaft galt Thella allgemein als ein legitimes Fräulein Burmeister, und auch er widersprach dieser Annahme nicht, denn er war eitel auf das schöne Mädchen, und er liebte es wegen seiner Gezeigtheit und Güte. Nein, das Kind hatte er sich durch seine Liebe zu eigen gemacht, er wollte trocken auf sein Vaterrecht. Das sollte nicht auf demselben Dornenpfad gejagt werden, auf dem er seinen milden, schweren Leib dahinschleppte. Ihre Klage hatte ihn aufgeschreckt aus seiner lahmen Gleichgültigkeit. Das Kind hatte ja so recht, er konnte ihr alles so nachfühlen. Ja, ja, dumm wird man davon und stumpf! Und wieder ballte er die Fäuste und knirschte vor sich hin: „Die verfluchte Musik!“

(Fortsetzung folgt.)

Von heute bis Pfingsten

enorm billige Preise

für Herren- und Knaben-Anzüge, anerkannt vorzüglich in Sitz und Galanterie, bester Stoff für Maßsachen.

Kaufhaus Max Zehden

3337

50 Jakobstraße 50

Größtes Spezialgeschäft Magdeburgs für komplette Herren- u. Knaben-Anstellungen.

Himmelfahrt!

Kind, morgen wird's was geben,
 Ei! Da sollt ihr was erleben!
 Fröh um fünf wir alle gehen!
 Ins Quartier bei Mutter Grün!
 Brauchen keinen Möbelwagen,
 Aber das will ich euch sagen:
 Augenblick wird plötzlein!
 Neu muß die Kleinfache sein!
 Behmanns, Schmitz und Schulzens sollen
 Reibisch sich beiseite stellen,
 Wenn wir aufgebonnest gehn,
 Fast wie die Natur so schön! —
 Und ihr braucht's nicht zu verstehen,
 Solt es jedem gleich erzählen,
 Daß uns Zehden auf die Art
 Billig gepußt zu Himmelfahrt!



Ständesamt.
 Magdeburg, 10. Mai.
 Aufgebote: Serg. i. Inf.-Regt.
 Nr. 26 Matthias Bernh. Blumenthal
 hier mit Johanne Dorothee Luise
 Walbheim in Barbh. Bergolde
 Richard Stierl mit Rosa Biermann.
 Arbeiter Otto Schütte mit Emma
 Stottle. Feuerwehmann Gottlieb
 Rudolf Hamel mit Wilhelmine Klara
 Beck in Potsdam.
 Eheschließungen: Ober-
 Jng. Heinrich Böhl mit Margarete
 Dehne. Kellner Otto Müller mit
 Frida Kuhlmann. Bäckermeister
 und Konditor Karl Vogler in Gr.-
 Salze mit Emma Rienscher in Widen.
 Geburten: Elisabeth, T. des
 Kesselheizers Wilhelm Guth. Ilse,
 T. des Lehrers Friedrich Bogmann.
 Lotte, T. des Kaufmanns Hermann
 Semper. Hermann, S. des Kellers
 Friedrich Willede.
 Todesfälle: August Bolle,
 Privatmann, 82 J. 8 M. 18 J.
 Friederike geb. Janner, Ehefrau
 des Privatmanns Wilhelm Wille,
 70 J. 11 M. Martha, T. des Ar-
 beiters Hermann Gans, 14 J.
 Zwillingkinder des Kaufmanns
 Franz Ehrlich, 15 Min. Julius, S.
 des Kaufmanns Julius Holz in
 Krüffel, 1 J. 8 M. 14 J. Elfe,
 T. des Schmieds Wilhelm Ripp,
 7 J. Berta, T. des Buchbinders
 Wilhelm Salgmann, 1 J. 7 M.
 Witwe Amanda Behr geb. Kellner,
 65 J. 9 M. 22 J.
 Totgeburt: S. des Fa-
 brischlofers Franz Wild. T. des
 Expedienten Gustav Müller.
 Eudenburg, 10. Mai.
 Geburten: Ewald, S. des
 Arb. Karl Bollmann. Willi, S. des
 Arb. Gust. Kandelst.
 Todesfälle: Albert, S. des
 Schloss. Alb. Paeg, 1 J. 5 M. 28 J.
 Hilba, T. des Arb. Emil Kellner,
 1 J. 2 M. 21 J.
 Neustadt, 10. Mai.
 Aufgebote: Wasseur Karl
 Friedr. Wilt. Winkelmann mit Alma
 Maria Kerschmar. Buchbind. Rich.
 Otto Dunsing mit Emma Friede.
 Friseur Johannes Franz Redens
 mit Berta Margarete Krüger.
 Geburten: Gertrud, T. des
 Herrenkleidermachers Friedr. Kühne
 Hans, S. des Wigelfeld u. Bahmstr.-
 Wpfr. Rudolf Bösch. Ilse Walli,
 unehelich. Selma, T. des Friseurs
 Ludwig Wenzel. Elisabeth, T. des
 Zimmermanns Herm. Dinter.
 Todesfall: Ernst, S. des
 Kaufm. Heinr. Buhß, 1 J. 2 J.
 Fischerleben.
 Aufgebote: Friseur Otto Eich-
 ting mit Witwe Ida Teckenburg
 geb. Ohlendorf.
 Eheschließungen: Ober-
 Postassistent Heinrich Poppe in Ver-
 lin mit Marie Koch hier. Buch-
 binder Karl Lindau mit Minna
 Behrens.
 Geburt: T. des Arbeiters Mag
 Guth.
 Todesfälle: Maurer Gustav
 Besede, 43 J. 2 M. 11 J. Walter,
 S. des Maurers Ernst Waldbaus,
 3 J. 11 M. 14 J.
 Burg, 10. Mai.
 Aufgebote: Schlosser Friedrich
 Ludwig Brenner mit Minna Anna
 Grobe.
 Eheschließung: Rutscher
 Michael Erzb in Magdeburg mit
 Johanne Marie Ida Dieß hier.
 Geburten: T. des Fleischer-
 meisters Otto Döhl. T. des Arb.
 Albert Mullenbauer. T. des Fabrik-
 arbeiters Paul Simon.
 Todesfälle: Berthold, S. des
 Schneiders Ernst Dörrie, 5 M. Otto,
 S. des Hand Schuhmach. Ernst Hellerle,
 1 J.
 Schönebeck.
 Geburten: Otto, S. des
 Schmieds Otto Röhr in Gr.-Salze.
 Paul, S. des Zimmermanns Her-
 mann Knabe.
 Todesfälle: Arbeiter Paul
 Thrane, 57 J. Emilie, T. des
 Arbeiters Heinrich Müller, 1 J.
 Paul, S. des Gastwirts Ernst
 Behrstedt, 1 M.
 Staßfurt.
 Eheschließungen: Arbeiter
 Albert Brud mit Meta Müller.
 Steinfeher Adolf Wille mit Ida
 Neef. Fuhrherr Hermann Niemeit
 in Calbe a. S. mit Berta Brandel
 hier. Arbeiter Ludwig Zahn in
 Catdorf mit Ida Schmidt hier.
 Geburten: S. unehelich. S.
 des Arbeiter-Invaliden Friedrich
 Pfeffer. T. des Schmieds Otto
 Rau. S. unehelich. S. des Ar-
 beiters Reinhard Müller. S. des
 Müllers Gottlieb Peterleit. T. des
 Fabrikarbeiters Friedrich Wülke.
 S. des Dachdeckers Louis Klages.
 Todesfälle: Walter Neuen-
 feld, 8 M. Bergarbeiter Franis-
 laus Wlad, 57 J. Marie Gafé,
 1 J. Gertrud Raß, 3 M.

Kinderwagen und Sportwagen



größte Auswahl der diesjähr. Neuheiten,
 aus den besten Fabriken von

Gebr. Reichstein, Brandenburg,
 E. A. Näther, Beth, und andern, zu billigsten
 Preisen.

Kinderstühle, Crinmphstühle.

Auf Kinderwagen Leise für Kinder und Geheil 1 Jahr Garantie.

Garten- und Balkonmöbel, Zelte.

Louis Behne

3732

Magdeburg, Breitenweg- und Steinstraßen-Ecke.

Hochmoderne Damen-Konfektion

Neueste Damen-Jackets, eleg. Frauen-Paletots
 elegante schwarze Frauen-Kragen, hochleg. Tüll-Kragen
 Tüll-Pelerinen und Stolas

sind in größter Auswahl, nur neueste Fassons u. Stoffe,
 am Lager und werden bei vorgerückten Saison wegen
 raumend billig verkauft.

Eine Partie neuester Blusenstoffe,
 die bisher Meter 150 Pf. gekostet haben,
 Meter für 90 Pf.

Neueste Wajchstoffe und Musselins
 großer Posten Gardinen, weiß und creme,
 außergewöhnlich billig.

A. Karger, Gelegenheitskauf-
 Geschäft
 8 Große Marktstraße 8. 37

Senden Sie uns Ihre Adresse,
 und wir senden Ihnen ohne Kaufverbind-
 lichkeit und portofrei

Ansichts-Sendung der „Modernen kaufmännischen
 Bibliothek“

damit Sie diese für den Kaufmann unentbehrliche Samm-
 lung aus eigener Anschauung kennen lernen.

Dr. iur. Ludwig Hubertl

Für Kaufleute!
 Verlag der
 „Modernen kaufmännischen Bibliothek“
 Leipzig, Johannplatz 3/5.

Sie wundern sich

das ich bei meinem geringen Einkommen
 doch immer so elegant gekleidet habe!

Das ist begreiflich!

Ich kaufe alle meine Garderobe in dem
 bestrenommierten Konfektionshause
 Ehrenfried Fluke.

Sie kaufen dort bei streng festen Preisen
 sehr billig und real. Machen Sie einen
 Versuch und Sie werden alle Ihre Bekannten
 veranlassen, nur bei Friedel Fluke zu
 kaufen.

Kindern 7.50 u. 1.25, 53a, 5.11.
 J. Mähch. kann d. Befähigen gründl.
 erlern. d. Große, Bahnhoffstr. 13a, 5.13.

Gratis verlange man von jedem Kolporteur ein Ver-
 zeichnis von Meyers Volksbüchern. Zu haben in
 der Buchhandlung Volkstimme.

Hüte

Mützen

Calbe a. S.

Kaufen Sie

Calbe a. S.

Herren- und Knaben-Garderoben

find in einem Spezial-Geschäft, Sie finden nur da die größte
 Auswahl mit billigster Preisnotierung.

3333

B. Rawak

Einziges Spezial-Geschäft in Calbe a. S.
 Bernburgerstrasse 91

Arbeiter-Garderobe

für jeden Beruf passend
 zu anerkannt billigen Preisen

Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit

Calbe a. S.

Gleiche
 Geschäfte in

Aschersleben
 Stassfurt...
 Zerbst.....

Calbe a. S.

Schirme

Stöcke

Möbel

Ganze Wohnungs-Einrichtung

schon mit einer

3358

Anzahlung von 10 Mt.

Einzelne Möbel zur Ergänzung

Anzahlung 5 Mt.

Abzahlung wöchentlich 1 Mt. an.

Anzüge, Sommer-Paletots

auch nach Maß.

Manufakturwaren, Gardinen
 Teppiche, Portieren, Tischdecken
 Schuhe und Schirme

Kinderwagen — Sportwagen

Nähmaschinen

empfiehlt auf

Kredit

unter den bequemsten Zahlungsbedingungen

S. Osswald

Magdeburg, Alte Ulrichstrasse 14, 1.

Gerichts-Beitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 10. Mai 1904.

Unterschlagung und Betrug. Der Kaufmann Wilhelm Wagemann hier, geboren 1864, war Reisender in dem Papierswarengeschäft des Kaufmanns Ewald Noack und vereinnahmte auf Grund der ihm erteilten Inlassvollmacht in der Zeit vom 1. September bis zum 30. November 1900 von den Kunden 350,15 Mark, die er nicht absetzte, sondern für sich verbrauchte, später aber zum größten Teil erstattete. Ferner zog Wagemann vom Januar bis April 1903 in vier Fällen von Kunden zusammen etwa 100 Mark ein, obwohl er keine Inlassvollmacht mehr hatte und behielt das Geld. Der Angeklagte wurde wegen Unterschlagung und Betrugs zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Im Borne. Der Lehrling Paul Krendt zu Staßfurt, geboren 1886, geriet am 25. Dezember 1903 in einem Lokale mit einem Schmiedegesellen in Streit, brachte ihm mit einem Werkzeug eine blutende Verletzung bei und trat ihn vor den Unterleib. Das Schöffengericht erkannte deswegen am 23. März d. J. auf 14 Tage Gefängnis. Die Berufungskammer hob dies Urteil auf, nahm nur einfache Körperverletzung als erwiesen an und belegte den Angeklagten mit 30 Mark Geldstrafe ev. 6 Tagen Gefängnis.

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieß Verlag) ist soeben das 32. Heft des 22. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Kritische Gedanken. — Der Massenstreik der Eisenbahner in Ungarn. Von einem Ungarn. — Die Kartelle in Theorie und Praxis. Von Heinrich Cunow. — Historischer Materialismus und Religion. Von Anton Pannekoek (Geldern, Holland). (Schluß.) — Der erste deutsche Transportarbeiterstreik. Von Oswald Schuman. — Literarische Rundschau: Moderne deutsche Lyrik, herausgegeben von Hans Benzmann. Von Ernst Kreowski.

Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens. Zum Studium und Selbstunterricht in den hauptsächlichsten Wissenszweigen und Sprachen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw. In Verbindung mit hervorragenden Fachmännern herausgegeben von Emanuel Müller-Baden. (Erscheint in 75 Lieferungen zu je 60 Bfg. beim Deutschen Verlagshaus Hong u. Co. in Berlin W. 57.) Die Hauptabschnitte des Werkes sind: Französische Sprache, Englische Sprache, Handelswissenschaft (Buchführung, Wechselkunde, Geschäftsbetrieb usw.), Stenographie (nach dem System Gabelsberger, Stolz und Stolze), Arithmetik, Geometrie, Geographie und Völkerkunde, Geschichte, Ökonomie und Mineralogie, Zoologie und Botanik, Photographie, Himmelskunde, Physik, Chemie. Alles Wichtigere aus Technik, Industrie, Verkehr usw. In den neuen drei Lieferungen, 11—13, finden die Französische Sprache, die Arithmetik, die Geschichte, die Stenographie (System Stolze), die Chemie, die Konstruktionswissenschaft, die Physik ihre Fortsetzung in der bereits bekannten Behandlung des Stoffes.

Viehmarkt.

Magdeburg, 10. Mai. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb 229 Rinder, 290 Kälber, 207 Schafvieh ec., 1105 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige 36—38 Mark, b) junge fleischige und ältere ausgemästete 33—35 Mark, c) mäßig genährte junge und ältere 30—32 Mark, d) gering genährte jeden Alters 28—29 Mark. Füllen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren 35—37, b) vollfleischige jüngere 32—34, c) mäßig genährte jüngere und ältere 29—31 Mark, d) gering genährte jüngere und ältere 26—28 Mark. Färjen und Kähe: a) vollfleischige, ausgemästete Färjen höchsten Schlachtwertes — Mark, b) vollfleischige Kähe bis zu 7 Jahren 29—31 Mark, c) ältere ausgemästete Kähe und wenig gut entwickelte jüngere Kähe und Färjen 26—28 Mark, d) mäßig genährte Kähe und Färjen 23—25 Mark, e) gering genährte Kähe und Färjen 18—22 Mark. Kälber: a) feinsten Mast 47—52 Mark, b) mittlere 38—46 Mark, c) geringe Saugkälber 29—35 Mark, d) ältere, gering genährte (Fresser) 26—32 Mark.

Wach: a) Makammer und ... b) Ältere Makammer 30—30 Mark, ... c) Schweine: (mit 20 Prozent Fett) a) vollfleischige 47—52 Mark, b) fleischige 45—46 Mark, c) gering genährte 42—44 Mark, d) Sauen und Eber 35—42 Mark. Verkauf und Töten: ... lobhaft, sonst mittelmäßig. Ueberstand: 25 Kälber, 5 Kälber, 65 Schaf.

Marktberichte.

Magdeburg, 10. Mai. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen beziehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer, gut 167—171, mittel 162—166, gering bis 140, do. Kolben, Sommer, gut 173—176, do. Rauh, gut 163—166, do. ausländischer gut 173—182. Roggen inländischer gut 180—182, mittel 127—129, gering bis 120. Gerste hiesige Chevaliers gut 150—165, mittel 142—148, Landgerste gut 138—145, mittel 133—137, ausländische Futtergerste gut 103—108. Hafer inländischer, gut 128—129, mittel 121 bis 123, gering bis 115. Weizen runder gut 111—114, amerikanischer bunter gut 113—116. Erbsen, hiesige Viktoria, gut 175—185, mittel 160—170, do. gelbe Folger gut 180—195, mittel 165—175.

Vereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Wöchentlich der am Sonnabend stattfindenden Versammlungen der Bezirke Wilhelmstadt, Magdeburg, Diebhorf und Alte Neustadt siehe Inserat in „Freier Arbeiter“ Nummer. Zentralverband der Schmiede. (Zahlstelle Magdeburg.) Sonnabend den 14. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei G. Böhm, Kl. Klosterstraße 15-16. Siehe Inserat in nächster Nr. 1004. Sudenburger Arb.-Gesangsverein. Am Himmelfahrtstage Ausflug mit Familie. Treffpunkt um 5 1/2 Uhr am Eisenplatz. 1000 Burg. 1. Bürger-Rundbauern-Klub „Eckstein“. Jeden Dienstag Liederkunde in der „Grünen Binde“, Gr. Hof.

Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a

Mittwoch bis Sonntag, soweit Vorrat

Besonders billiges Angebot in

Hüten

Kinder-Hüte
— ungarnt, in rot —
a 25 Pf.
Kinderhüte
weiß, mit Band garniert
statt 1.00 Mark.
a 50 Pf.

Kinder-Hüte
in modernen zweifarbigen Geflechten.
mit vollen Seidengarnituren für die
Hälfte
des
Preises!

Bretonne- und Bolero-Hüte
mit Strohschleifen und Schnalle a 50 Pf.

Damen-Hüte
neueste Toque-, Bateau- und Rundformen (auch Chiffonhüte), ungarnt, in schwarz und rot, mit
20 Proz. Rabatt

Bretonne-Hüte
garniert, in einfarbig, marine und rot und in zweifarbige, mit
20 Proz. Rabatt.

Herrn-Hüte 90 Pf.
modernes Binsegeflecht a 90 Pf.

Wasch-Südwest 38 Pf.
1.10, 95, 72, 68, 65, 48 und 38 Pf.

Kinderhüte 1.55
weiß, mit voller Seiden-Rüsche 2.25 und 1.55

Damenhüte 1.85
Neuformformen mit voller Laubkraut, Stofftaff, reicher Seiden-Garnitur. 1.85

Auffallend billiges Angebot!

Wir haben von unserer Zentrale einen großen Posten farbigen

Herrn-, Damen- und Kinder- Schuhe und Stiefel

zum schnellen Ausverkauf erhalten.

Dieselben werden, um schnell zu räumen, zu nachstehenden spottbilligen Preisen verkauft:

Herrn braune Schnürstiefel, garantiert echtes Biegenleder, bisher 9.50	jetzt 6.95
Herrn braune Schnürschuhe, " " " " " " " "	7.50 " 5.00
Herrn braune u. rote Schnürschuhe sehr haltbar, " " " " " " " "	6.00 " 3.95
Damen braune echte Chevreau und Halbleder-Schnürstiefel, bisher bis 15.00	7.90
Damen braune Knopfstiefel, garant. echtes Biegenleder, " " " " " " " "	8.50 " 5.50
Damen braune Spangenschuhe, " " " " " " " "	bisher 5.00 " 3.45

Wir bitten höflichst von diesem wirklich realen und nie wiederkehrenden Angebot den weitgehendsten Gebrauch zu machen.

Vereinigte Schuhfabriken A.-G.

nur Breitenweg 159, im Ulrichsbogen.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezialgeschäft

für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breitenweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch.

Frühjahrs-Paletots u. Mäntel in allen Modefarben und neuesten Fassons von 8-20 Mk. an
 Gabelock und Wettertragen aus wasserdichten Stoffen von 8-20 Mk. an
 Jackett-Anzüge in guten Buchbinden von 10-16 Mk. an
 Jackett-Anzüge in Cheviot- und Kammergarnstoffen von 16-24 Mk. an
 Jackett-Anzüge in fein. Nouveauté-Stoff. von 20-30 Mk. an
 Hoch-Anzüge in den neuesten Modestoffen von 18-26 Mk. an
 Hoch-Anzüge in feinsten Drap- und Kammergarnstoffen von 22-40 Mk. an
 Jünglings-Anzüge in den neuesten Stoffen und Fassons von 10-16 Mk. an
 Einzelne Jacketts in Buchbin. u. Cheviot von 5-10 Mk. an
 Boden-Joppen aus dauerhaft. Gebirgsstoff. von 2 1/2-6 Mk. an
 Einzelne Buchbin.-Hosen, neuest. Schnitt von 2 1/2-6 Mk. an
 Einzelne Hosen in Cheviot u. Kammergarn von 7-12 Mk. an
 Knaben-Blusen-Anzüge, hochgeschliffen, in blau, mode und grau von 2 1/2-6 Mk. an
 Knaben-Blusen-Anzüge, hochfeine Saison-Neuheiten von 4-8 Mk. an
 Knaben-Schul-Anzüge in gutem Boden und Buchbin. von 2 1/2-5 Mk. an
 Prima Hamburger Lederhosen in all. Farb. von 2 1/2 Mk. an
 Gute dauerhafte Arbeitshosen von 1 1/2 Mk. an
 Acht blaue Schuch-Anzüge von 2 1/2 Mk. an

Wir unterhalten am hiesigen Plage kein zweites Geschäft, und ersuchen das geehrte Publikum, um Verwechslungen zu vermeiden, genau auf Firma und Nummer zu achten.

Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Ersparung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise. 2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten. 3. Durch Leitung bewährter Schneider alle Fassons und schöner Schnitt. 4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Um das geehrte Publikum vor Ueberbortellung zu wahren, ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckchrift verzeichnet, und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co., Magdeburg

Größtes Spezial-Geschäft

für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breitenweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch.

Auch Sonntags geöffnet.

Achtung! Karl Lohmann Achtung!

Gr. Geschäft in Wilhelmstadt, Zimmermannstr. 9
 Drogen, Farben, Kolonialwaren

Jeden Sonnabend: Frische Wurst.

Gommern. Gommern.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Gommern und Umgegend hierdurch zur gefälligen Kenntnis, daß ich Salzstraße Nr. 65 neben meiner Reparatur-Werkstatt ein

Schuhwaren-Geschäft

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute Ware zu liefern und bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

Hermann Müller

Salzstraße Nr. 65.

Eleg. Herren- und Knaben-Anzüge mit Schlitz und Latz
 Friedrich Grashof
 in allen Größen vorrätig
 Sammlerischer Aufsteher und Bekleider der Firma G. G. G.
 Arbeits-Hosen fertigt und nach Mass
 Johannsfahrstr. 11
 Zabellofer Schnitt

Thale. Geschäfts-Eröffnung. Thale.

Den geehrten Parteigenossen sowie allen Freunden und Bekannten von Thale beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich Posttrappenstraße 37a eine

Materialwaren- und Bierhandlung

eröffnet habe. Indem ich verspreche, gute und reelle Waren zu liefern, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Achtungsvoll Fritz Keune.

Sparsame Hausfrauen

gebrauchen feinste Rahm-Margarine Marke

„Mohra“

als besten Ersatz für feine BUTTER

aus der Fabrik von A. L. Mohr, Aktiengesellschaft, Altona-Bahrenfeld, einzige Margarine-Fabrik, welche durch Verleihung der königl. preuss. Staatsmedaille ausgezeichnet wurde.

Beim Einkauf achte man darauf, aus Fässern bedient zu werden, die unsere Firma tragen. Zu kaufen in fast allen besseren Geschäften.

Soja und Aquarium umständlich. Kinderwagen zu verkaufen. Selge. billig zu verk. Aufseherstr. 6, III. Stögäuserstr. 34, Hof II. 1317

Buckau Buckau

Schönebeckerstr. 98

Schuhwaren-

Sager von 3365

Alb. Kleinfeld.

Billige und große Auswahl in sämtlichen Artikeln.

Zigarren

Sumatra Rille 20 u. 22 Mk.
 Sum.-Pflanzler Rille 25 Mk.
 Schuss-Zig. in allen Preislagen.
 Paul Kohlberg, Jakobstr. 47.

Premier-Räder

und Fahrräder ohne Karte liefert äußerst preiswert

Chr. Habedank

Magdeburg, Gr. Zunkerstr. 3.

Reparaturen aller Systeme.

Ein hochleg. granar. Hoch-Anzug, wie neu, spottbillig zu verkaufen. Schönemannstr. 6, I. L. 1812

Fast neuer Sportwagen zu verkaufen. Neukrüderstr. 5a, II. 1918

3 Pantherrad umständlich, b. p. verl. C. Wiebel, Wasserthurmstr. 2a, II.

Auf Abzahlung

von 1 Mk. pro Woche an

Herrn- und Knaben-Anzüge u. Paletots

Damen-Jacketts

Capes

fertig und nach Mass

MÖBEL

Betten

Polsterwaren

in grosser Auswahl und zu billigen Preisen

Hermann Liebau

Inh.: Gottfried Liebau

Breitenweg 122, I. Ecke Schrotdorferstr.

Nur Breitenweg 30, I.
 finden Sie
Auf Teilzahlung
 kulanteste Bezugsquelle
 in Herren- und Damenkonfektion
Herren-Anzüge
Kindergarderobe
 in reichster Auswahl
Damen-Jacketts
 Damenkragen, Stanbmäntel
 Pets Eingang von Neuheiten
Manufakturwaren
 Kleiderstoffe schwarz u. farbig
Polsterwaren
Möbel u. Betten
 Bettstellen, Matratzen, Schränke
 Vertikos, Tische, Stühle etc.
 Kinderwagen
Max Meyer
 Nur Breitenweg 30, I.
 Eingang Judengasse

Heinrich Casper

133 Breitweg 133 ♦ Magdeburg ♦ 133 Breitweg 133



Anfertigung nach Maß
in vornehmer Ausführung

Anzüge

Jackett-, Rock-
u. Gehrock-Fasson
12.75—52.00 Mark.

Jünglings-Anzüge
streng modern
8.50—33.00 Mark.

Knaben-Anzüge
in 80 geschmackvollen Fassons
2.50—18.00 Mark.

Grosses Stofflager!
Aparte Neuheiten!



Reparatur-Werkstatt
Glückstücke gratis

Paletots

Uister, Havelocks
9.00—45.00 Mark.

Beinkleider
8.00—16.00 Mark.

Pique-Westen
2.25—7.00 Mark.

Jacketts u. Joppen
1.50—12.00 Mark.

Berufs- u.
Arbeits-Kleidung
für alle Gewerke.

Elegante Fassons!
Tadelloser Sitz!

Die konfizierte Zentrums-Nummer „Simplicissimus“

Ist eingetroffen
Preis 20 Pf.

Buchhandlung Volksstimme, Jakobstr. 49

2 Mohrröhre & 1,75 Mark, 1 Blumen-
treppe, 1 Palme und 3 Sommer-
überzieher spottbillig zu verkaufen
Sommermannstr. Nr. 13, 2 Tr. rechts.

Magnum-Bonum
& Br. 2.50 Mark
Fr. Loewel, Czechan.

Zur billigen
Auktions-
und andre Waren zu jedem
annehmbaren Preise nur
Schwertfegerstr. 7.
Heute spottbillig

Schuhwaren aller Art
Damenstiefel zu 1.25 Mark.
Schränke, Tische, Stühle,
Küchenschrank, 7 Bettstellen
mit Matratzen von 18 Mark.
an, Spiegel, Peller-Schrank,
ff. Garnituren, Garderoben-
ständer, 9 elektrische Vogel-
lampen, Gummischläuche f.
Brauerereien, Spunde, 1 Cent-
boden, 2 Pumpen, Tele-
graphen-Station, Mörser-
Apparate, Standwagen, Rot-
und Weisswein, Zithern, ein
ganzer Posten Emaille- und
Küchensachen zu jedem Preise
zu verramschen, elektrische
Leitungen u. viele derartige
Sachen nur
Schwertfegerstr. 7.

Schliestedt's
Butterzwiebäck
sind in der Kinderernährung allen
ähnlichen Fabrikaten voran.
Konditorei Schliestedt
Sudenburg, Halberstädterstr. 109
Sozialdemokratisches Lieber-
kuch. Preis 40 Pf. Zu haben
in der Buchhandlung Volksstimme.

Zum Pfingstfeste

empfehlen
Herren-, Knaben- und
Arbeiter-Garderoben
Anfertigung nach Mass
zu den denkbar billigsten, festen Preisen

Heinemann & Patermann

lange Jahre bei Mayer u. Co., Magdeburger
Konkurrenz-Gesellschaft.
Breitweg 129, Ecke Bandstrasse.
Wir bitten unsere Schaulustigen zu beachten.
Grosse Gluckklappen, zu jedem Kleidungsstück passend,
gratis.

Vertrauens-
sache

ist unbedingt ein
Kauf von
Schuh-
waren.
Versuchen Sie
Ihren Bedarf bei
mir zu decken.
Grosse Auswahl,
Mässige Preise.
Otto Schmidt
Gr. Diebhorferstr. 32.

Auf Abzahlung!

offerierte
Möbel
Spiegel u. Polsterwaren
Kinderwagen
Herren- und Kinder-
Garderobe

fertig und nach Maß.
Ferner
Schwarze u. farbige Kleiderstoffe
säm. Manufakturwaren.
Auf Abzahlung!

Theod. Matthies
Heiligegeiststr. 36, I.

Herren-Anzüge

fertig und nach Maß in feiner Bearbeitung.
Jackett-Anzüge 16.50, 21, 26—48
Rock-Anzüge 25—45 Mark
Gehrock- und Frack-Anzüge nach Mass.
Knappe Neuheiten!
Knaben-Anzüge feinsten Genres!

G. Gehse Herren- und Knaben-Garderoben
14 Johannisfahrstr. 14 neben dem Wilhelmtheater.

Sonntags geöffnet von 11-2 Uhr

Jedermann erhält: Herren-Burschen-Knaben-Anzüge Paletots usw. Damen-Konfektion Kleiderstoffe, Manufakturwaren Möbel, Polsterwaren Kinder- und Sportwagen

Auf Teilzahlung

unter bequemsten Zahlungsbedingungen. Einzelne Stücke Anzahlung von 5.00 Mk. an. Abzahlung von 1 Mk. p. Woche an

A. Friedländer

1181 Breitweg 1181 Zwischen Braunschweig- und Bischofstraße.



6 St. geb. Fahrräder unter Garantie. Neue Fahrräder in größter Auswahl...

Angel-Geräte kauft man am billigsten in Buckau bei Rudolf Brüning

Folgende Möbel sollen sofort verkauft werden: Kleiderschrank, Bettstellen, etc.

J. Rosenberg 8 Katharinenstraße 8.

Zentral-Lohnhaus Kl. Münzstr. 3, part. ohne vis-à-vis J. Jacoby. Höchste Bezahlung auf Fahrräder...

Kl. Münzstr. 3, part. J. Jacoby. Hochmoderne Jagd- u. Koch-Küchge...

Burg. Burg. Restaurant zur grünen Linde Am Himmelfahrtstag Kopfsuchen-Ausregeln. Sonntag den 15. Mai Schwein-Ausregeln.

Zerbster Bierhalle

Am Himmelfahrtstag Oeffentlicher Tanz. Hierzu ladet ergebenst ein Franz Königstedt.

Im Zirkus Königstrasse Unwiderruflich nur noch 3 Aufführungen. Die Perle des Schwarzwaldes. Kabale und Liebe.

Schlachtfest. Am Abend. Ausklang am 1. Juni. W. Brandt Friedrichsplatz 8.

Handwerks-Ausstellung in Magdeburg 11. August 1904 bis Ende September. Anmeldungen nach dem 1. Mai zulässig...

Luisen-Park Am Himmelfahrtstag in dem jetzt in voller Pracht stehenden großen Garten von 3 Uhr ab Großes Instrumental-Konzert.

Dreifaiserbund. Am Himmelfahrtstag Grosse Tanzmusik bei vollbesetztem Orchester.

Thalia-Buckau. Am Himmelfahrtstag Oeffentlicher Tanz. Abonnement 75 Pfg.

Deutscher Metallarb.-Verband Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt: Sonnabend den 14. Mai 1904...

Zur guten Quelle Sudenburg, Michaelstraße 39 Am Himmelfahrtstag Tanz.

Bezirk Alte Neustadt in der „Krone“, Moldenstr. Tagesordnung: 1. Tarifverträge...

Schweizerhalle, Cracau. Am Himmelfahrtstag: Früh-Konzert. Nachmittags: Tanz.

Bezirk Diesdorf im Lokale des Herrn Silberbrandt. Tagesordnung: 1. Der Wert der Konsum-Genossenschaften...

Neue Neustädter Arbeiter-Gesangsverein. Am 1. Pfingstfeiertag: Gr. Instrumental- u. Vokalkonzert.

Bezirk Wilhelmstadt im Luisenpark, Spielgartenstr. Tagesordnung: 1. Warum hat sich der Arbeiter nicht nur als Produzent...

Burg Hohenzollernpark Burg Am Himmelfahrtstag Tanz.

Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg. Große Mühlstraße 1a. Kostenlose Auskunft nur an Wochentagen...

Lemsdorf. „Deutscher Kaiser.“ Am Himmelfahrtstag Oeffentlicher Tanz.

Altherdenleben. Der Zweigverein der Maurer feiert am Sonnabend den 13. Mai im Bilde's Lokal sein Frühjahrsvergüngen.

Deutscher Holzarb.-Verband Verwaltungsstelle Magdeburg. Sonnabend den 14. Mai 1904, abends 8 Uhr.

Grand Salon Zum Himmelfahrtstag von 4 Uhr ab: Gartenkonzert und Tanz.

Bezirk Magdeburg - Sektion der Drechsler im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38.

Freie Religions-Gesellschaft. Gemeindeversammlung Freitag 13. Mai, abends 8 1/2 Uhr.

Bezirk Neustadt bei Bartels, Fabrikstraße. Vortrag über: „Was muß der Arbeiter vom Krankenversicherungsgesetz wissen?“

Kaiser-Panorama Breitenweg 134, Ecke Dreieckstr. Geöffnet von 9-10 Uhr.

Bezirk Obenstedt im Lokale des Herrn Schinke. Am Donnerstag - Himmelfahrtstag - früh 6 1/2 Uhr Ausflug nach dem „Luisenpark“.

Paul Glanz im Alter von 27 Jahren. Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten hierdurch an.

Zentralverband der Maurer Deutschlands. Zweigverein Magdeburg. Freitag den 17. Mai 1904, abends 6 1/2 Uhr Generalversammlung im „Luisenpark“.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltung Magdeburg. Nachruf. Am 10. d. M. starb nach langen Leiden unser langjähriges Mitglied...

Viktoria-Theater. Donnerstag den 12. Mai 1904. Eröffnungsvorstellung. Zum 1. Mal: Direktor Buchholz.

namiert. Bei der Abstimmung wurden 2868 Stimmen für den Streik und nur 102 dagegen abgegeben. 96 Beiräte, darunter die allergrößten, haben die Forderungen der Bäckergehilfen ohne Vorbehalt anerkannt. 400 Gehilfen arbeiten bereits zu den neuen Bedingungen; bei den Meistern, die nicht bewilligten, erfolgte sofort die Arbeitsüberlegung.

x. Dienstag früh traten in Chemnitz die Maler, Lackierer und Anstreicher in den Streik ein, da die Meister ihre Forderung — 48 Pf. Minimallohn für Maler und Lackierer und 36 Pf. Minimallohn pro Stunde für Anstreicher — nicht bewilligt haben. Bei der guten Geschäftslage dürfte der Streik nicht allzulange währen; es wird wohl bald zu einer gütlichen Einigung der Parteien kommen.

k. Ein Generalstreik der in Brauereien beschäftigten Personen ist am Montag früh in Hamburg zum Ausbruch gekommen. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse liegen seit langem zu wünschen übrig; die zu einem Ringe vereinigten Brauereien, welche seit einiger Zeit vom Arbeitgeberverband obenrein eifrig scharf gemacht waren, lehnten sich zu wesentlichen Zugeständnissen nicht herbei, namentlich verweigerten sie strikte die geforderte Verkürzung der Arbeitszeit. Nach mehrwöchentlichen Verhandlungen erklärten die Arbeitgeber, nicht weiter nachgeben zu wollen, die Arbeitnehmer reduzierten darauf in einer am Sonntag abgehaltenen Massenversammlung nochmals ihre Forderungen um einiges und beschloßen gleichzeitig mit 997 gegen 135 Stimmen, falls am Montag früh nicht bewilligt werde, in den Streik einzutreten. Das ist nun geschehen. In 25 Brauereien legten etwa 1400 Personen die Arbeit nieder, Brauer, Aufseher, Keller- und Flaschenarbeiter, Riper, Schmiede, Setzer, Maschinenisten usw. Am stärksten beteiligt sind außer dem Brauerverband der Transportarbeiter und nächst diesem der Fabrikarbeiter-Verband. Nicht angeschlossen haben sich der Bewegung die als Unternehmerschutztruppe bekannten Brauerbundesgehilfen (S.-D.) Die Unternehmer haben ein Streikbrecher-Werbureau in den Marienhallen eingerichtet und scheinen zu hartnäckigem Widerstand entschlossen zu sein, so daß der Kampf ein langwieriger und erbitterter werden dürfte. Die Wirkungen des Ausstandes müssen sich schon in den nächsten 24 Stunden empfindlich bemerkbar machen. Es ist der größte Streik, den das deutsche Brauergewerbe bisher zu verzeichnen hatte. Die Arbeiterschaft des nördlichen Belagerungsgebietes wird natürlich alles aufbieten, um den Ausständigen zum Siege zu verhelfen. Bezug ist strengstens fernzuhalten. — Bewilligt hat ein Betrieb mit 21 Arbeitern.

Angedrohte Ausperrung. Eine große Mehrzahl der Arbeitgeber des Baugewerbes von Nürnberg und Umgegend drohten ihren an 5000 zählenden Arbeitnehmern Ausperrung an, falls die auf einzelnen Betrieben wegen Lohnforderungen ausgebrochenen Ausstände nicht aufhören würden.

Klein-gewerkschaftliche Nachrichten. Die Bahnarbeiter der Kreisbahn für den Kreis Nordrhein-Westfalen traten in die Lohnbewegung ein. Sie fordern Zurücknahme der Lohnreduktion von 35 auf 32 Pfg. — Die Feilscheure in Regensburg fordern mit aller Energie: Anerkennung der Organisation, II. Feiertage, 7 Pf. Minimallohn bei ganzer Kost, 8 Pf. bei halber Kost. Die Meister lehnten, obwohl sie selbst die Wasserpreise um 50 Proz. erhöhten, alles ab. Im Streik stehen 34 Mann. — Die Maler in München, die 50 Pfg. Stundenlohn fordern, sollten von der Junting mit 42 Pfg. abgesperrt werden, weshalb sie nach Abbruch der Verhandlungen das Gewerbegericht anriefen. In Bam ist der Streik beendet, nachdem die Meister den Tarif anerkannt und 40 Pfg. Stundenlohn bewilligten. In Frankfurt a. M. haben 123 Firmen mit 809 Arbeitern bewilligt. 350 stehen noch im Streik. — Die Steinarbeiter in Frankfurt a. M. verbessern ihre Position täglich. Bereits zehn Meister haben sechzig Gehilfen 55 Pfg. Stundenlohn bewilligt. — Die Stukkateure und Gipsschlichter bei Reichmann in Erfurt sind wegen der Arbeitszeit mit der Firma in Differenzen geraten. — Die Bauarbeiter in Berlin haben sich in gegenseitiger Abstimmung mit der Verlängerung des Tarifs einverstanden erklärt. In Hildes sind die Verhandlungen gescheitert, weil die Arbeitgeber sich nicht, daß — andre Verufe bei Bewilligung der Forderungen auch „unzufrieden“ würden. Auch ein Grund! — Die Schuhmacher in den Vereinigten Fränkischen Fabriken in Nürnberg, Fürth, Wöhrd u. nahmen die Arbeit insoweit zuiwiler Streikbrecher bedingungslos wieder auf. Arbeitslos bleiben 200.

Jünfler Verbandstag des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

T.-K. Leipzig, 10. Mai 1904.
Vormittags-Sitzung.)

Ueber einen verspätet eingelaufenen Protest gegen ein Dresdner Mandat geht der Verbandstag auf Antrag der Mandatsprüfungskommission zur Tagesordnung über und fährt in der Beratung über den Vorstandsbereich fort. Es werden zu den Unterabschnitten Agitation und Entlohnung des Verbands eine große Reihe von Anregungen und Wünschen vorgebracht. Bei der Frage der Gauvorsitzende wird allseitig die Anstellung weiterer besoldeter Beamten verlangt, aber zugleich auch eine Verkleinerung der in der Berichtsperiode teilweise zusammengelegten Gae. Schmidt-Berlin warnt vor allzu schnellem Tempo bei Anstellung weiterer Beamten. Der Gehalts-Etat dürfte nicht allzu hoch anschwellen, sondern muß mit der organischen Entwicklung Schritt halten. — Leipzig-Stuttgart ist gleicher Meinung und informiert den Verbandstag über den Werdegang der Gau-Einteilung, deren Mängel allmählich ausgemerzt werden würden. — Eine überaus lebhafteste Debatte entfesselt der Punkt „Protest gegen Verbandsstags-Beschlüsse“. Dabei wird folgende Resolution eingebracht:

„Der Verbandstag verurteilt das Verhalten der unbefolghen Vorstandsmitglieder in der bekannten Protestangelegenheit auf das Entschiedenste, da durch dieses Verhalten die Interessen und das Ansehen unseres Verbandes schwer geschädigt worden sind. Der Verbandstag erwartet, daß derartige Machinationen von Kollegen in verantwortlicher Stellung in Zukunft unterbleiben, eventuell soll der Ausschuss gegebenenfalls Vorkehrungen treffen, solchen Kollegen die Durchführung von Verbandsbeschlüssen nicht zu überlassen.“

Die Diskussion über diesen Punkt spinnt sich bis spät in die Nachmittags-Sitzung hinein fort. Bei der Abstimmung wird die Resolution in ihrem Hauptteile mit allen gegen zwei Stimmen, in ihrem letzten Satz von „eventuell“ angefangen mit großer Majorität angenommen.

Sodann wird über eine lange Reihe anderer zum Vorstandsbereich gehöriger Angelegenheiten diskutiert, welche zur weiteren Öffentlichkeit nur von geringerem Interesse sind. Sie betreffen Generalkommission, Prozesse und Revisionen und hauptsächlich Statistik, Johann Unterführung und sonstige Verwaltungsange-

legenheiten. Dem Vorstand und Kassiers wird für die beschlossene Umänderung der Entlohnung erteilt.

Um 1/2 Uhr schließt die heutige Nachmittags-Sitzung, um den Delegierten eine Beschäftigung des Konsumvereins Leipzig-Platz witz zu ermöglichen.

Morgen, Mittwoch, früh beginnt die geschlossene Sitzung, über die kein Bericht erstattet werden kann.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 11. Mai 1904.

— Zur Gasenarbeiterbewegung. Zu erstem Konflikt zwischen Unternehmer und Arbeitern kam es gestern früh auf der Magistratsstraße in Budau. Die dort beschäftigten Kohlenarbeiter verlangten die Regelung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen. Drei Kohlenkarrer und Genosse Deder waren beauftragt, mit der Firma zu unterhandeln. Herr Reinemund lehnte jedoch zunächst alle Wünsche der Kohlenarbeiter ab und erklärte in hochtrabendem Ton, mit dem Genossen Deder als Vertreter der Gasenarbeiter nicht zu unterhandeln. Auch verwies er dem letzteren die Straße. Das ließen sich die dort beschäftigten Kohlenarbeiter jedoch nicht ohne weiteres gefallen und stellten einmütig die Arbeit ein. Darauf war Herr Reinemund wahrscheinlich nicht gefaßt, denn nachdem er sich telephonisch mit dem Konkursverwalter Herrn Schuhmann verständigt hatte, ließ er den Kohlenarbeitern sagen, daß er nunmehr zu Unterhandlungen bereit sei. Auch der Kollege Deder solle an den Verhandlungen teilnehmen. Im wesentlichen wurden die Forderungen der Kohlenarbeiter anerkannt. Auch verpflichtete sich Herr Reinemund im Einverständnis mit Herrn Schuhmann, den Herrn Stadtrat Kaiser zu ersuchen, zu veranlassen, daß die Vereinbarungen vor dem Gewerbegericht schriftlich festgelegt werden. Infolgedessen wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Die Gasenarbeiter ersehen aus diesem Vorkommnis wieder, daß durch gemeinsames Handeln doch etwas zu erreichen ist. Den übrigen Kohlenfirmen aber, die mit ihren Arbeitern noch keine schriftlichen Verträge vor dem Gewerbegericht abgeschlossen haben, wird geraten, dieses so bald als möglich nachzuholen, wenn derartige Vorkommnisse in ihren Betrieben vermieden werden sollen.

— Allgemeine Ortskrankenkasse. Zu dem Bericht in unserer gestrigen Nummer über die Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse sendet uns Genosse Wendland folgende Berichtigung: „Herr Peters hat in der Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse keine Tatsachen vorgebracht, welche den Bericht über die Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse am 20. April als einen objektiv unwarhen hinstellen könnten; vielmehr haben seine Ausführungen bestätigt, daß der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse die Absicht gehabt, resp. sich veranlassen gesehen hätte, zu demissionieren, falls der Verglechtsvertrag nicht von der Generalversammlung am 20. April angenommen worden wäre. — Die Verabschiedung der Ausführungen des Herrn Peters mit den Ausführungen im Bericht vom 20. April wurde durch zustimmenden Juris eines Arbeitnehmers-Vertreters der Generalversammlung erklärt. — Ebenjowenig brachte Herr Peters gegenüber den weiter bemängelten Stellen des Berichts Tatsachen vor, welche ihn als objektiv unwarhen hinstellen.“

— Ueber einen recht ausbrüchlichen Abonnentenläufer eines hiesigen Intelligenzblattes, der in den letzten Tagen in Budau Abonnenten für sein Blatt warb, wird uns aus unsem Viertel Klage geführt. Derselbe soll besonders die Frauen, wenn ihre Männer nicht zu Hause sind, mit Abonnements-einladungen belästigen. Er nimmt Abonnements selbst für eine Woche entgegen. Der Mann wird ja danach bezahlt, wieviel Abonnenten er bringt. Sein Elter ist daher erklärlich. Immerhin tun die Arbeiter gut daran, ihn Frauen zu instruieren, auf diese Wochenabonnements für 10 Pfg. zu verzichten. Um sachliche Gründe werden sie ja nicht verlegen sein, wenn sie ihren Frauen begreiflich machen wollen, weshalb sie in ihren Wohnungen das angeblich unparteiische, tatsächlich aber nationalliberale Blatt nicht dulden wollen.

— Gegen die Hundebelagerung, die in der Tat einen großen Umfang in unserer Stadt angenommen hat, richtet sich eine Zuschrift, die offenbar vom Magistrat der hiesigen Presse zugegangen ist. Es wird darin aufmerksam gemacht, daß Hunde mit Maulkorb und Steuermarken versehen sein und in den öffentlichen Anlagen und Promenaden der Leine geführt werden müssen. Uebertretungen dieser Bestimmungen sind mit Strafe bedroht, außerdem wird das Ausgreifen der Hunde angedroht. Die städtische Verwaltung hat mit dem Uebder Engelhardt einen Vertrag abgeschlossen, wonach dieser ohne irgendwelche Rücksichtnahme in Zukunft Hunde ohne Steuermarken auszugreifen hat. Die Nichtbeachtung der bestehenden Vorschriften ist also allen Hundebesitzern dringend zu empfehlen, wo sie sich vor Unbequemlichkeiten und Kosten schützen wollen.

— Schiffsunfälle auf der Elbe. Trotz der mit großen Kosten alljährlich ausgeführten Stromregulierungen leitens der Kgl. Elbstrombauverwaltung, trotz Uferbauten, Untiefenbezeichnungen und Verkehrsvoorschriften, ereignen sich auf der Elbe alljährlich eine ziemlich erhebliche Anzahl von Schiffsunfällen, die mit einem bedeutenden Schaden an Frachtgut und schwindendem Material verbunden sind. Nach einer Statistik, die die Kgl. Elbstrombauverwaltung letzthin herausgegeben hat, sind auf der Elbe im Jahre 1903, von der sächsischen Landesgrenze abwärts bis zur See-Mündung, also der Straße, die der hiesigen Elbstrombauverwaltung zur Beaufsichtigung und Regulierung unterstellt ist, nicht weniger wie 49 erhebliche Schiffsunfälle vorgekommen. Betroffen wurden durch solche: 22 Schleppfähne, 19 Stevedfähne, 3 Segelfähne, 2 Verschlußfähne, 2 Dampfer und 1 Schute. Als vollständig verloren — weil gesunken — sind 21 Fahrzeuge anzusehen. Als Ursache wird in den meisten Fällen förmliche Witterung angegeben, die die Fahrzeuge entweder aus der Fahrtrichtung warf, oder aber dazu beitrug, daß die Fähne voll Wasser geschlagen wurden und dann untergingen. Verletzungen von Menschen sind glücklicherweise bei sämtlichen Unfällen nicht zu verzeichnen gewesen. Würden die Schiffsfahrts-Gesellschaften, das Besatzungspersonal nicht so überaus knapp bemessen und auf jeden Schleppfähne auch nur je einen Bootsmann mehr anstellen, so würde dadurch schon allein mancher Unfall vermieden werden.

— Vom Tage. Eine 1/2-kündige Betriebsstörung der Straßenbahn trat am Montag abend in der Fürstenerstraße dadurch ein, daß von einem mit vollen Baderfäden beladenen Kollwagen sich ein Hinterrad löste. — Durch Ausschlagen eines dem Herrn Louis Stein gehörigen Pferdes wurde dessen Kutcher derartig verletzt, daß er arbeitsunfähig wurde. — Auf dem Alte Markt wurde am Dienstag bei den Pfisterarbeiten in der Nähe der Nabelberggasse eine Steinplatte gefunden, auf deren Rückseite der Name K o l a n d und die Jahreszahl

1727 eingemeißelt sind. Der Ort ist dem sächsischen Meißner wiesien worden.

— Eine Diebstahlschle. Der Dieb hat es, daß in dem Hause Fischerstraße 30, das den Schwager der in unserm gestrigen Nummer geschilderten Diebstahlschle bildet, zwei Goldarbeiter wohnen. Um Mißverständnissen vorzubeugen, sollen wir daher mit dem Goldarbeiter Buder, der in der Fischerstraße 30 seinen Geschäftsbetrieb, mit der Firma nicht zu tun hat. Bei der Gelegenheit wollen wir gleich bemerken, daß der Diebstahlschle (siehe falls bei der Notiz seines Hund im Spiele habe und seinen Fräulein Wunsch eine Frau Wunsch machte.

— Vom Krämpfen befallen wurde Dienstag abend um 7 1/2 Uhr zwischen der Hohl- und der Bangen Brücke ein dem Arbeiterhande angehöriger Mann. Nachdem derselbe eine Beilung am Berg-Bühlsteig gelegen, nahmen sich drei Passanten des Unglücklichen an und trugen ihn nach der Revierwache im Hofhaus, wo er sich bald erholt.

Militär-Justiz.

Oberkriegsgericht des 4. Armee-Korps.
Magdeburg, den 11. Mai 1904.

Verhandlungsleiter: Oberkriegsgerichtsrat Fischer. Vertreter des Anklage: Kriegsgerichtsrat Kühne.

Wegen eines Diebstahls war der Musiker Hermann Papst von der 2. Komp. 3. Inf.-Reg. am 28. April vom Kriegsgericht der 7. Division in erster Instanz zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Von einer Berufung in die 2. Klasse des Soldatenstandes war damals mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit und die große Jugend des Angeklagten Abstand genommen. Gegen dieses Urteil hat der Gerichtsherr Berufung eingelegt und die Berufung in die 2. Klasse verlangt. Das Oberkriegsgericht entspricht dem Antrage. Der Angeklagte erklärt, Revision gegen das Urteil einlegen zu wollen.

Von der Anklage des Diebstahls, begangen gegen einen Kameraden, war in erster Instanz der Kanonier Hermann Rosenbaum von der 6. Bat. des Feld.-Art.-Reg. 4 freigesprochen worden. Er hatte sich eine kleine Rife, dem Kanonier Dothorn gehörig, in der Meinung es sei die ihm vor längerer Zeit abhandlungelassene, angeeignet, dieselbe erbrochen und den Inhalt, der aus Reibungsstücken bestand, an verschiedenen Orten in der Kaserne versteckt. Der Gerichtsherr hat gegen das Urteil Berufung eingelegt und die Bestrafung wegen schweren Diebstahls verlangt. Während der langwierigen Reuherbernehmung beantragt der Verteidiger, Justizrat Heinemann die Verhandlung zu vertagen, um noch weitere Zeugen in dieser Angelegenheit zu vernehmen. Das Gericht beschließt demgemäß.

Wegen Diebstahl, begangen gegen einen Kameraden, war der Kanonier Ernst Jürges von der 2. Bat. 40. Art.-Reg. am 9. April in erster Instanz zu 6 Monaten Gefängnis und Bestrafung in die 2. Klasse des Soldatenstandes verurteilt worden. Jürges war beschuldigt, während einer Nacht im Anfang November v. J. einem Kameraden einen Brustbeutel mit 2,60 Mark Inhalt abgehauen und sich das Geld in absichtlicher Absicht angeeignet zu haben. Gegen dieses Urteil hat Jürges Berufung eingelegt, weil er unschuldig sein will. Der Gerichtsherr hat ebenfalls Berufung eingelegt, weil nach seiner Meinung die Tat des Jürges an Raub grenze und eine härtere Strafe am Plage sei. Gleich zu Beginn der Verhandlung gibt der Angeklagte die Erklärung ab, daß er die Tat begangen hat. Man habe ihm seinen Dressanzug entwendet und da habe er aus Not und Furcht vor Strafe so gehandelt. Er wolle noch anführen, daß er sein gepacktes Geld seiner armen kranken Mutter für Medikamente und Doktorkosten habe einhändigen müssen und wünsche nur, daß ihm die Bestrafung in die zweite Klasse abgenommen wird, damit er seinem Vater und König weiterhin treu dienen kann. Der Vertreter der Anklage in dieser Sache, Kriegsgerichtsrat Kühne, hält trotz des Geständnisses des Angeklagten den Fall für sehr schwer und beantragt deshalb 12 Monate Gefängnis und Bestrafung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. Der Verteidiger beantragt die Bestrafung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. Das Urteil lautet: Die Berufungen werden verworfen. Es bleibt beim erstinstanzlichen Urteil.

Ueber die Verhandlung gegen den Arbeitsoldaten Friedrich Seuermann, der heute vom Oberkriegsgericht freigesprochen wurde, berichten wir in unserm nächsten Nummer.

Kleine Chronik.

Ein Vatermörder

stand gestern in der Person des Malers Johannes Alexander Schuberz vor den Geschworenen in Chemnitz. Es wird uns von dort geschrieben:

Er ist am 26. Mai 1883 in Chemnitz geboren und schon oft wegen Eigentumsdelikten, auch wegen widernatürlicher Unzucht bestraft. Trotz seiner Jugend hat er schon 4 Jahre im Gefängnis gesessen, befand sich auch 1898 in einer Zwangsberziehungsanstalt. Die Anklage legte ihm zur Last, daß er am Abend des 18. Februar seinen Vater mit einer Nadelstiche erschlagen habe. Der Angeklagte war des grauenhaften Verbrechens geständig und mit erschütternder Ruhe schilderte er die Einzelheiten der Tat, die er in der Tat über eine vom Vater angeblich empfangene Züchtigung begangen haben will. Er gab auch zu, daß er nach der Tat Vergnügungsorte besucht und noch fünf Tage die Wohnung mit der Leiche geteilt habe. (Der Mord wurde erst 8 Tage nach der Tat entdeckt.) Das Urteil lautete auf lebenslängliche Zuchthaus und dauernden Verlust der Ehrenrechte.

Kleine Tageschronik. Durch einen Stubenbrand sind in Oberlin bei Sonneberg zwei Kinder einer Arbeiterfamilie ums Leben gekommen, während ein drittes auf den Tod daneberliegt. Das Ehepaar Heller hatte seine vier Kinder während eines Ausganges im Zimmer eingeschlossen. Die an der Decke hängende Brennlampe Petroleumlampe war herabgefallen. Stoffe, auf die die Lampe stürzte, wurden in Brand gesetzt und durch den sich entwickelnden Qualm die Kinder erstickt. Ein Schwert noch in Lebensgefahr. — Ein Ratgeber Gasenarbeiter bei Döllsdorf sind infolge eines schweren Scherenscherens Arbeiter verunglückt. Drei von ihnen wurden schwer verletzt, die übrigen erlitten leichte Verletzungen. — Eine Arbeiterin aus Finsterwalde hat ihr neugeborenes Kind getötet und im Walde begraben. Die Kindesmörderin wurde verhaftet.

Letzte Nachrichten.

H. Windhul, 11. Mai. Laut Meldung des Majors von Stosch steht die erste Feldkompanie am 5. d. M. bei Döllsdorf auf eine vereinzelte Herzerwerfer, deren Bewohner in so wilder Flucht davonliefen, daß sie trotz scharfster Verfolgung nicht eingeholt werden konnten. Die Verwendung von Reitern war in den mit diesem Vorwuchs besetzten Gelände unmöglich.

H. Strassburg, 11. Mai. In Uffelweherschheim fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen einheimischen und italienischen Biegelarbeitern statt. Die Italiener schossen in den Häufen und verletzten zwei Arbeiter schwer.

H. Wien, 11. Mai. Die serbische Regierung beschloß, den alten Konak in Belgrad, wo Alexander und Draga ermordet wurden, niederreißen zu lassen.

Naturellverein und Männergesangsverein „Vorkämpfer“ Alle Neustadt. Am Himmelfahrtstage gemeinsamer Ausflug nach Lohau (Lungenheilstätte). Abmarsch früh 6 Uhr von der „Lohau“, Nollenstraße. Rückkehr 11 Uhr 14 mittags von Gera. — 1904

H. LUBLIN

Grosse Posten

Freitag
Sonnabend

Handtücher

Drellhandtücher farbig gestreift 40/100	<u>Extra-Preis Dpb.</u>	2.20
Drellhandtücher farbig gestreift 48/110	<u>Extra-Preis Dpb.</u>	3.00
Drellhandtücher weiß, prima Qual. 48/110	<u>Extra-Preis Dpb.</u>	3.35
Gerstenfornhandtücher mit roter Bordur 48/105	<u>Extra-Preis Dpb.</u>	3.00
Jacquard-Handtücher Blumenmuster 48/120	<u>Extra-Preis Dpb.</u>	4.50
Damast-Handtücher Halbleinen, Figurenmuster 50/120	<u>Extra-Preis Dpb.</u>	6.50
Grüne Halbleinen-Handtücher 57/85 48/110 50/110 extra schwer	<u>Extra-Preis Dpb.</u>	1.80 3.35 4.50
500 Madeira-Hemdenpaffen auf Doppelstoff Handfädelerei 25 und	<u>Extra-Preis Dpb.</u>	40
700 Madeira-Hemdenpaffen auf Doppelstoff Handfädelerei, elegante Ausführung, Wert bis 3.25,	<u>Extra-Preis 85 bis</u>	1.50
600 Madeira-Taschentücher Rosenlanguetten und Hochlanguetten	<u>Extra-Preis 68 75</u>	1.00

2500 Reinleinen-Taschentücher mit kleinen Webefehlern Wert bis 10.00	<u>Extra-Preis Dpb.</u>	1.50 2.00 3.50 4.00
Taschentücher Biron, gefärbt	<u>Extra-Preis Dpb.</u>	90
Taschentücher englisch Batist, gefärbt	<u>Extra-Preis Dpb.</u>	2.00
Taschentücher Biron, gefärbt, mit Hierfaum, in elegant. Kartons	<u>Extra-Preis Dpb.</u>	1.80
Taschentücher Biron, gefärbt, mit doppeltem Hierfaum, in elegant. Kartons	<u>Extra-Preis Dpb.</u>	2.30
Taschentücher Biron, gefärbt, mit Hierfaum im Rand und Ecken	<u>Extra-Preis Dpb.</u>	2.50
400 Dpb. Kinder-Taschentücher mit farbiger Rante, mit Buchstaben	<u>Extra-Preis Dpb.</u>	15

Halbleinene Tischtücher

in Platten- und Sandwichgeschäftsmuster 115 x 130 115 x 175 130 x 200	<u>Extra-Preis Dpb.</u>	1.70 2.20 3.00
Hierzu passende Servietten 65 x 65 Duzend	<u>Extra-Preis Dpb.</u>	5.85
Ein Posten Macco-Servietten 60/60 Wert 6.00	<u>Extra-Preis Dpb.</u>	4.00

Damenwäsche

Damenhemden aus Hemdentuch, Achselchluss, mit gestickter Herzpasse und Epibendefas	<u>Extra-Preis</u>	95
Damenhemden aus feinfädig Hemdentuch, Achselchluss, mit gestickter Herzpasse und Trimmingsdefas	<u>Extra-Preis</u>	1.35
Damenhemden aus starkfädig Hemdentuch, Achselchluss, mit gestickter Herzpasse und Maschinenlanguetten	<u>Extra-Preis</u>	1.60
Damenhemden aus feinfädig Hemdentuch, Achselchluss, mit gestickter Herzpasse und Maschinenlanguetten	<u>Extra-Preis</u>	1.85
Damenhemden aus Prima Hemdentuch, Achselchluss, mit gestickter Herzpasse und Maschinenlanguetten	<u>Extra-Preis</u>	2.15
Ein Posten Madapolam-Languetten auf Doppelstoff	<u>Extra-Preis</u> Stück 4 1/2 Mtr.	35
Ein Posten Madapolam-Schleifen-Languetten auf Doppelstoff	<u>Extra-Preis</u> Stück 4 1/2 Mtr.	45
2000 Mtr. Madeira-Handlanguetten auf Doppelstoff	<u>Extra-Preis</u> Mtr.	27
2000 Mtr. Madeira-Handlanguetten mit Hoch, auf Doppelstoff	<u>Extra-Preis</u> Mtr.	47

Baumwollwaren

Ein Posten Gingham-Stepper 90 cm breit, Wert 55,	<u>Extra-Preis</u> Mtr.	42 Pf.
Ein Posten karierte Kleiderstoffe 90 cm breit, Wert 67 1/2,	<u>Extra-Preis</u> Mtr.	55 Pf.
Ein Posten Pique-Barchent in vielen Mustern, Wert 70,	<u>Extra-Preis</u> Mtr.	57 Pf.
Ein Posten Schürzendruck gestreift, 90 cm breit, Wert 60,	<u>Extra-Preis</u> Mtr.	48 Pf.
Ein Posten Louisianaatuch prima Qualität, 80/2 cm breit	<u>Extra-Preis</u> Mtr.	30 Pf.
Damast-Reste 83/4 cm breit, Wert 68,	<u>Extra-Preis</u> Mtr.	45 Pf.
Damast-Reste 180 cm breit, Wert 110,	<u>Extra-Preis</u> Mtr.	75 Pf.
Pique-Barchent-Reste	<u>Extra-Preis</u> Mtr.	30 Pf.

Kleiderstoffe

Ein Posten reinwollen Beige 110 cm breit, Wert 1.50	<u>Extra-Preis</u> Mtr.	1.15
Ein Posten reinwollen Cheviot 110 cm breit, Wert 1.50	<u>Extra-Preis</u> Mtr.	1.15
Ein Posten reinwollen Satin 90 cm breit, Wert 1.50	<u>Extra-Preis</u> Mtr.	1.15
Ein Posten reinwollen Schotten Wert 1.00	<u>Extra-Preis</u> Mtr.	80 Pf.
Ein Posten Blusenstreifen - Bombenmuster - 70 cm breit Wert 60 Pf.	<u>Extra-Preis</u> Mtr.	48 Pf.
Ein Posten reinwollen Blusenstreifen Bombenmuster, Wert 2.00	<u>Extra-Preis</u> Mtr.	1.00
Einzelne Coupons Blusenstoffe in verschiedenen Qualitäten und Mustern		
Einzelne Coupons Kleiderstoffe in verschiedenen Qualitäten und Mustern		

Regenschirme

Reine Seide
für Damen und Herren . . . **4.75**